

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. C. C. C. Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserte für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend, ehesten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „Anstrichtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 17. September.

Weizen, neuer hies., 1. Qu. 16 30	Hafer (alter 12 —
„ 100 Kilo 12. „ 15 60	„ neuer 1. Qu. 11 —
Randroggen neuer 1. „ 12 20	„ 2. „ 10 —
„ 100 Kilo 12. „ 11 40	Wesel (Rüböl) 100 Kilo 20 50
Gerste (Winter) 11 50	„ 2. „ 22 —
„ 100 Kilo (Sommer) — —	Kartoffeln 7 —
Buchweizen 100 Kilo — —	„ 500 Kilo 36 —
	Stroh 20 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 49 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 50 50
Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 113 —
Kleien 50 Kilo 4 60
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Sept. Während die Officiösen, z. B. die „Post“, von der „bewundernswürdigen Frische“ des Kaisers bei dem gestrigen Diner in Stettin erzählen, hat der Monarch gestern in Folge der Hitze laut der „Nat.-Ztg.“ einen Ohnmachtsanfall gehabt, so daß er sich später die größte Ruhe auferlegen mußte. — Minister Ralnoy ist hier heute Mittag angekommen und hat sich nach mehrstündigem Aufenthalt im österreichischen Botschaftspalais um 5 Uhr nachmittags zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben. In dem Besuch kann man einerseits die Bestätigung sehen, daß das alte Freundschaftsverhältnis zwischen den beiden Staaten unverändert besteht, andererseits aber auch das Bestreben der leitenden Minister, durch gegenseitigen Gedankenaustausch die Politik beider Länder in gleichem Schritt zu erhalten. Nach all' den Meldungen über die Zusammenkunft mit dem Jaren sieht diese sofort darauf erfolgende Besprechung fast wie eine Antwort darauf aus. Uns will es fast scheinen, als ob dem Leiter der deutschen Politik die Aufrechterhaltung unserer Beziehungen zu Oesterreich durch das Unterbleiben der Stettiner Zusammenkunft fast erleichtert worden ist.

□ **Berlin**, 15. Septbr. Zum dritten mal hat sich der Graf von Paris, das Haupt der Orleans, mit einem Manifest an Frankreich gewendet. Das erste mal geschah das nach dem Tode des Grafen Chambord, zum zweiten mal nach der Prinzenernennung und das jetzige dritte Manifest verdankt wohl seinen Ursprung dem Bestreben, die Verbrüderung zwischen den Monarchisten und den gemäßigten Republikanern auf dem Boden der Republik zu verhindern. In Bezug auf seinen Inhalt übertrifft das jetzige Manifest die vorausgegangenen bei Weitem. Es enthält Wahrheiten, die sich jedem Vorurtheilsfreien von selbst aufdrängen, aber auch Wahrheiten, die den Franzosen durch bittere Erfahrungen klar gemacht worden sind. Die Ueberlegenheit der monarchischen Regierungsform über die republikanische kann kaum deutlicher gemacht werden, als das durch den steten Wechsel der Ministerien, durch die Isolierung der Republik, durch die finanzielle Mißwirtschaft und durch den Niedergang des französischen Handels und der Landwirtschaft in den letzten Jahren geschehen ist. Frankreich hat in den 16 Jahren seit 1871 unter der Republik nicht weniger als 22 verschiedene Ministerien gehabt und die geistige Dürre der Republik zeigt sich darin, daß sie in den 16 Jahren keinen einzigen Staatsmann von Bedeutung hervorgebracht hat. Wo ein ewiger Wechsel in den Leitern der Regierung herrscht, da ist auch keine Stetigkeit im Regiment und keine Zuverlässigkeit, welche die Vorbedingung von Bündnissen ist. Daher die Isolierung des Landes, seine Schlappe in Aegypten, seine Ohnmacht im europäischen Concert. Am empfindlichsten aber zeigte sich die Inferiorität der Republik in der finanziellen Mißwirtschaft: dem colossalen Anwachsen der Jahresbudgets, der Steigerung der Staatsschulden, und in Folge davon auch im Rückgang der finanziellen Leistungsfähigkeit. Von 1873 bis 1876 betrug das Jahresbudget durchschnittlich 2905 Millionen, von 77—81 durchschnittlich 3265 1/2 Millionen, von 82—84 durchschnittlich 3639 M.; dementsprechend wuchsen die Zinsen der Staatsschuld. Im Jahre 1877 betrugen sie 1191, 1887 aber schon 1294 Millionen. Und dabei sinkt der Ertrag des Landes andauernd. Die französische Landwirtschaft hat durch den Preisrückgang, den die ausländische Concurrenz herbeigeführt, jährlich gegen 500 Mill. verloren, der Weinbau durch die Reblaus mindestens ebenso viel. Alles das fühlen die französischen Steuerzahler, und hier steht nun das Manifest ein, indem es Abhilfe durch Verminderung der militärischen Lasten, die Europa ruinierten, in Aussicht stellt. Der Graf von Paris setzt also bei dem Franzosen dort ein, wo ihm der Schuh drückt. Doch wie denkt er sich den Gang der Umgestaltung? Er reclamirt die Krone nicht auf Grund

der Legitimität allein, sondern will diese der Anerkennung durch das Volk mittelst allgemeiner Abstimmung unterwerfen. Das ist der Grundgedanke auch der früheren Manifeste. Doch diesem Wege steht die 1884 von den Republikanern der Constitution hinzugefügte Bestimmung entgegen, daß „die republikanische Staatsform nicht Gegenstand der Verfassungsrevision sein dürfe.“ Indessen, das ist kein ernstes Hinderniß: haben die Monarchisten einmal die Mehrheit, so wird es ihr erstes Werk sein, diese Bestimmung aufzuheben und dann die Republik abzuschaffen. Das Manifest hält es für nöthig, die Franzosen gegen den Verdacht jeden Rückschritts zu beruhigen. Daher der Hinweis auf die Volksabstimmung, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Stimmrechts. Andererseits will das Manifest aber auch für Stetigkeit der Regierung sorgen. Daher soll das Staatsbudget dauernd sein, nur Änderungen sollen der jährlichen Bewilligung unterliegen. Dem Grafen von Paris scheint hierin Preußen einigermassen als Vorbild vorzuschweben. Durch die Stetigkeit des Budgets soll offenbar der Sturz der Ministerien durch die Kammer verhindert werden. Gegen diese Forderung werden die Republikaner sicher am meisten lärmern und sie als den vollendetsten Absolutismus hinstellen. Des Weiteren verpricht das Manifest: Schutz der Religion, Achtung der Priester, Freiheit des Unterrichts und der religiösen Orden, Verbesserung des Arbeiterlohes und schließlich dann mit der Aufforderung, Jeder möge die Anstrengungen desjenigen unterstützen, welcher der König aller und Frankreichs erster Diener sein werde. Man kann in wenigen Worten kaum mehr versprechen, und besonders die Proclamation der religiösen Freiheiten wird in den Herzen der französischen Katholiken, welche von der Republik nur Unterdrückung erfahren, laute Anerkennung finden. Eine andere Frage aber ist es, ob das Manifest wirkungsvoll sein wird. Sicher wird der Muth der Monarchisten dadurch neu belebt werden; aber werden die Imperialisten ihre auf den Prinzen Victor gesetzten Hoffnungen nun zu Gunsten der Orleans aufgeben? Werden sich beide monarchischen Parteien nach den Concessionen, welche das Manifest an die „demokratische Gesellschaft“ macht, vereinigen? Wir wagen das nicht zu behaupten, doch scheinen uns die Aussichten der Bonapartisten in den letzten Jahren zurückzugehen. Der enge Bund beider monarchischen Parteien hat bei den letzten Wahlen einen bedeutenden Erfolg errungen, aber zum Sturze der Republik reicht er nicht aus. Auch der Anschluß der sogenannten „gemäßigten Republikaner“ würde für jetzt dazu noch nicht genügen. Die Republik wird sich noch weiter in Mißcredit bringen müssen, so daß ihr noch mehr ihrer bisherigen Anhänger den Rücken zuwenden. Das Schlimmste dabei ist nur, daß die Republik versucht sein könnte, ihr Ansehen in einem auswärtigen Kriege wiederherzustellen. Unterläge sie aber, so würde damit auch ihr Sturz besiegelt sein, und dann wäre die Zeit der Monarchie gekommen.

— Die gegenwärtig in Nürnberg tagende Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins hat bekanntlich auch an den Prinzregenten von Bayern ein Begrüßungs-telegramm mit dem Ausdruck des Dankes für die gastliche Aufnahme erlassen. Ueber die Verhandlungen dieser Versammlung liegt zur Stunde nur ein unvollständiger Bericht vor, aber schon dieser läßt starken Zweifel darüber aufkommen, ob die Teilnehmer der Gustav-Adolph-Versammlung in ihrer Polemik gegen die katholische Kirche in einem überwiegend katholischen Staate auch wirklich das Gastrecht respectirt haben, welches sie in dem Telegramm an den katholischen Prinzregenten so stark betont haben. Uebrigens macht es einen seltsamen Eindruck, wenn die Mitglieder eines Vereins, der von dem Bismarck-Deutschlands, dem Gegner des deutschen Kaisers, von dem Schwedenkönige Gustav Adolph seinen Namen angenommen hat, es für gut befinden, dem Prinzregenten das Zeugniß seiner „Treue zu Kaiser und Reich“ auszusprechen.

— Auffallend ist es — dieses Urtheils sind mir in allen Juristentheilen gewiß — daß der IV. westfälischen Provinzial-Synode von Seiten des Amtsräters Dr. Beyhe und des Landrichters v. Bischoffshausen folgender Antrag unterbreitet worden ist: „Die Provinzial-Synode wolle anlässlich des Falles Thämmel beschließen, das Reichs-Justiz-Amt um Einbringung eines Gesetzentwurfs zu bitten, welcher die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern einführt.“ Es ist nicht schwer, den Sinn und Zweck dieses Antrags zu erfassen.

— Graf Herbert Bismarck, der augenblicklich bei seinem Vater in Friedrichsruh verweilt, wird nach vor Ablauf dieser Woche die Geschäfte als Staatssecretär des Auswärtigen Amtes in Berlin wieder übernehmen.

□ **Berlin**, 15. Sept. Die Nachricht der „Nationalzeitung“ aus Stettin, wonach der Kaiser gestern von einem leichten Ohnmachtsanfall, hervorgerufen durch die drückende Hitze befallen wurde, ist bisher ohne Bestätigung geblieben. Nach einer dem Reichsboten aus Stettin zugehenden Meldung

ist die dort verbreitete Nachricht von der Erkrankung des Kaisers unwahr.

□ **Stettin**, 15. Sept. Stettin gewährt heute Abend einen imposanten Anblick. Nicht nur in den Hauptstraßen, sondern auch in den kleinsten Gassen sind alle Häuser vom Keller bis unter das Dach mit Kerzen illuminiert. Die Illumination bringt einen zauberhaften Effect hervor; auf allen Plätzen werden bengalische Flammen, auf Kosten der Stadt, abgebrannt. Besonders schön macht sich die herrliche Architektur des Rathhauses im rothen Licht und die Linden-, Louise- und Breite-Straße; vor allen zeichnen sich das Haus der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania“ mit seinen flammenumrahmten Bogenfenstern, Adler und Sternen, der weitberühmte „Lustbacht“ in der Breiten-Straße und das Gebäude der Stettiner Eisenbahn-Verwaltung aus. Durch die Straßen wogt eine dichtgedrängte Menschenmenge.

□ **Stettin**, 16. Sept. Bei dem Diner der Provinzialstände brachte der Präsident v. Köller ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete mit einem Hoch auf die Provinz und hob hervor, daß der Aufenthalt in Stettin ihm zum Festtag geworden, da er hier die Gesinnungen unwandelbarer Treue wiedergefunden, wie zu Zeiten seines königlichen Vaters und Bruders. Abends fand glänzende Illumination statt.

□ **Hamburg**, 16. Sept. Graf Ralnoy ist gestern Abend in Friedrichsruh eingetroffen. Er wurde vom Reichskanzler sowie vom Grafen Herbert Bismarck und Geheimrath Ratenburg empfangen und nach dem Schlosse geleitet, wo die Fürstin denselben begrüßte.

□ **Bismarck a. d. L.**, 15. Sept. Gestern gegen Abend traf der preussische Gesandte beim päpstlichen Hofe, Hr. v. Schlözer, auf der Rückreise nach Rom hier ein, um dem hochw. Hrn. Bischof Klein und dem Hrn. General-Vicar Domdecan Walter, einen Besuch abzustatten. Da Ersterer seit vorigen Sonntag auf einer Firmungsreise in den Decanaten Meudt und Kerner abwesend ist, so traf der vor einem Neffen begleitete Diplomat nur den ihm im November v. J. während eines Aufenthaltes in Rom bekannt gewordenen Herrn Domdecan, unter dessen Führung er den Domschatz besichtigte und von dem er nach längerer Unterhaltung zu seinem Absteigequartier begleitet wurde. Heute Morgen setzte Hr. v. Schlözer seine Reise nach Rom fort.

Oesterreich.

□ **Wien**, 15. Sept. Der „Polit. Corr.“ wird aus Constantinopel gemeldet, die Pforte scheine entschlossen zu sein, keinen weiteren Schritt in der bulgarischen Angelegenheit zu unternehmen, zumal sie Anhaltspunkte zu der Annahme besitzt, daß man in Petersburg selbst nicht eine Fortsetzung ihrer Aktion wünscht.

Frankreich.

□ **Paris**, 15. Sept. Die Untersuchung im Kriegsministerium ergab, daß ein Journalist Aubanel den Mobilisierungsplan dem „Figaro“ für 250 Franken überlieferte. Da Aubanel bemerkte, daß er von der Polizei beobachtet wurde, entflohe er ins Ausland. Die beiden verhafteten Secretäre wurden freigelassen. — „Patrie“ erklärt das Manifest des Grafen von Paris als ein Plagiat der Erklärungen des Prinzen Victor. Das Land werde das wahre Kaiserreich dem falschen des Grafen von Paris immer vorziehen. Der Temps nennt das Manifest unbedeutend; die Spaltung der Orleansisten und Bonapartisten werde trotzdem fortbestehen.

□ **Paris**, 15. Sept. Der Observateur Francais läßt sich aus Rom melden: Aus guter Quelle erfahre ich, daß der Vatican einen sehr ausführlichen und interessanten Bericht über einen Meinungsaustausch des Fürsten Bismarck mit einem päpstlichen Diplomaten empfing. Außer Fragen, welche sich auf kirchliche Dinge beziehen, wurde auch die Lage des Papstes erörtert.

Bulgarien.

□ **Sofia**, 15. Sept. Da die Untersuchung der Beschwerde der fremden Consuln in Aufstich gegen den Präsidenten zu Ungunsten des letzteren ausfiel, überreichte derselbe die Demission, welche die Regierung annahm. — In Sofia fanden gestern mehrere Verhaftungen der Anhänger Radoslawow's statt.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 16. Septbr. Ganz unerwartet passirte heute Abend 1/7 Uhr unser hochw. Herr Erzbischof die hiesige Bahnstation, von Gladbach kommend und nach Köln weiterfahrend. Trotdem war eine große Menschenmenge anwesend, welche beim Ueberkreuzen des hohen Herrn von dem einen Perron zum andern ehefurchtvoll knieend dessen fortwährend gesendeten Segen empfing.

Nach dem Einsteigen des hochwürdigsten Herrn bis zu dessen Abfahrt sang die Menge der Anwesenden knieend: „Wir sind im wahren Christenthum etc.“, worauf derselbe

vom Fenster des Coupé's aus abermals den bischöflichen Segen erteilte, und dann der Zug unter brausendem Hochrufen der begeisterten Menge abfuhr.

Neuß, 16. Sept. Zwei fremde Handwerksburschen, welche in Herdt wegen Raubverfalls verhaftet wurden, wanderten gestern in's hiesige Arresthaus. Dieselben versuchten zwischen Herdt und Obercafel einer heimkehrenden Marktfrau die Geldtasche abzuschneiden. Auf ihr Hilferufen eilten die Landleute herbei, welche die Thäter verfolgten und festnahmen.

Verhaftet wurde gestern hieselbst ein seit längerer Zeit vom hiesigen Kgl. Amtsgerichte stichbrieflich verfolgter fremder Gärtnergehilfe. Ebenso wurde ein oft bestraffter Bettler verhaftet.

Mehrere junge Burschen wurden gestern Abend beim Obfristen in einem Garten an der Weitestraße von der Polizei erfaßt. Die Bestrafung bleibt nicht aus.

W. Gladbach, 15. Sept. Mit dem gestrigen Tage gelangten die aus Veranlassung der Anwesenheit des hochw. Herrn Erzbischofs veranstalteten öffentlichen Festlichkeiten zum Abschluß. Gegen 6 Uhr begab sich der hohe Herr in die Franz Brandts'sche Fabrik, welche er bei vollem Betriebe unter Begleitung des Hrn. Dechanten Wiedemann, Oberpfarrers Belotte und Abg. Hise besichtigte, wobei der Fabrikherr den Eicerone machte. Als dann begaben sich die Herren in das nebenanliegende St. Josephs-Haus, wo der Herr Erzbischof von den daselbst für die Arbeiter der Fabrik getroffenen Wohlfahrts-Einrichtungen Kenntnis nahm. Mittlerweile war es Abend geworden. Die Arbeiter und Arbeiterinnen hatten sich auf dem Hofe der Fabrik versammelt, jene mit Fackeln versehen, diese 2 große Transparente tragend, womit sie zum Zuge durch den Park antraten. Voran schritt die aus Arbeitern der Fabrik bestehende Musikkapelle, und so schlangelte sich der Zug wie eine Feuerschlange durch den von tausenden Kerzen, welche um die in den Rasenflächen angelegten Blumenbeete angelegt waren, erhellenen Park bis vor das St. Josephs-Haus. Nachdem der Zug vor dem Hause Aufstellung genommen, erschien der Erzbischof mit Gefolge auf der Veranda und alsbald erglänzte der Park im bunten farbigem bengalischen Lichte.

Die Kapelle trug dann einen Choral vor, die Sänger stimmten ein Begrüßungslied an, und hiernach trat ein Arbeiter vor und gab dem Dank und der Freude über die den Arbeitern durch den hohen Besuch erwiesene Ehre Ausdruck und bat schließlich um den Segen. Der Hr. Erzbischof richtete darauf liebevolle Worte an die Arbeiter, mahnte sie, fromm, fleißig und treu zu bleiben und über die Sorge für das zeitliche Wohl das ewige Heil nicht zu vergessen und erteilte ihnen hierzu den Segen. Durch Raketen wurde dann zur Stadt das Signal gegeben, mit der Beleuchtung der Kirchen zu beginnen, welcher der Hr. Erzbischof von der Veranda des St. Josephshauses aus zusah. Als dann bestieg der Herr Erzbischof mit Gefolge die Wagen zur Rundfahrt durch die Stadt, welche in einem Feuermeer schwamm; 24 Wagen hatten sich dem des hohen Herrn angeschlossen. Undurchdringliche Menschenmassen von hier und aus der Umgegend wogten durch die Straßen, die großartige Illumination, die jeder detaillierten Beschreibung spottet, bewundernd.

Calcar, 15. Septbr. Im benachbarten Roßland hat sich, dem Gl. Vd. zufolge, ein Unglück zugetragen. Zwei Soldaten vom 39. Regiment, die dort in Quartier lagen, wollten ihrem Quartiergeber das neue Repetirgewehr erklären. Das betreffende Gewehr war mit einer Patrone noch geladen. Bei den Handirungen frachte plötzlich ein Schuß und drang einem der beiden Soldaten in den Unterleib.

Nordwalde, 15. Sept. Als vor drei Wochen das erste Bataillon des 13. Infanterie-Regiments hier auf einen Tag Marktquartiere nahm, bekam ein Bäuerlein drei Mann in's Haus, die auf's herrlichste bewirthet wurden. Dieser Tage wollte nun der Mann bei der Gemeindefasse die Verpflegungsgelder, dreimal 80 Pfg. erheben, mußte aber ohne Geld wieder abgehen, weil er von den Soldaten die Quartierzettel zu fordern vergessen hatte. Auerlich heimkehrend, hatte er plötzlich einen guten Gedanken. Auf seiner Hausthür war vom Bataillonsfourier mit großen Kreidebuchstaben gemalt: „3 Mann 4. Comp. 13. Infanterie-Regiments.“ Das war denn doch ein glänzendes Beweismittel! Unser Schlaupfropf packt die mächtige Thür auf den Rücken und steht nach einer Stunde wieder vor dem Gemeindebureau. Zum Unglück hatte es aber unterwegs geregnet, die Buchstaben waren ausgelassen und so mußte denn unser Landmann, ohne Geld und ärgerlicher als zuvor, seine Thür wieder mit heimtragen. Und damit zum Schaden der Spott nicht fehle, hat der „Münsterische Anzeiger“ das hübsche Spitzdöckchen von aller Welt ausgeplaudert.

Vermischtes.

Der größte Sturm des 19. Jahrhunderts, der sog. Soleda Gale, wird sich nach der Berechnung des Astronomen Professor E. Stone Wiggins am 19. Sept. d. J. einstellen. Zulezt hatte dieser Sturm am 7. Oct. 1869 gewüthet. Wiggins hat nun ausgerechnet, daß dieser heftigste aller Weltstürme in 6464 Tagen sich wiederholt, welche nun am

19. September ablaufen. Seine größte Kraft wird der Sturm nach Professor Wiggins Angabe am Nachmittage des 20. September entfalten und soll von heftigem Erdbeben begleitet sein, die um die Mitte October in Californien und im westlichen Europa eintreten.

Mainz, 14. Sept. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern dahier im Hotel zum „Mainzer Hof“ ab. Schon von 5 Uhr an erschien wiederholt auf der Fensterbrüstung des dritten Stockwerkes ein gestern zugereister Fremder, hielt Reden und warf Zimmergegenstände aller Art hinunter, während eine immer größer werdende Zuschauermenge sich sammelte und den offenbar Geistesgestörten beobachtete. Dieser setzte sein Treiben bis gegen 8 Uhr fort und war nicht zu bewegen, den gefährlichen Platz zu verlassen. Als man endlich durch Sprengung der Thüre mit Gewalt seiner habhaft zu werden versuchte, sprang er auf die Straße hinab in den Augenblicke, als ein Sprungtuch zur Stelle kam. Schwer verletzt verstarb er auf dem Transport zum Hospital. Der Unglückliche soll Frh. Möhler heißen, Baaren-Agent und aus Frankfurt a. M. sein. Er litt an Verfolgungswahnsinn.

Die größte Pferdebahntrede der Welt hat zweifellos die „Neue Berliner Pferdebahn-Gesellschaft“ aufzuweisen. Dieselbe beherbergt ihre Passagiere für nur 10 Pfg. von der Marienburgerstraße in Berlin bis nach Philadelphia. Und dabei ist man auf der Reise noch vor der Seefahrt geschützt. Wer davon aber doch heimgejagt werden sollte, der kann sich bald am Ziel der Fahrt gebrüg restaurieren, denn Philadelphia ist ein Wirthshaus im Dorfe Weizenfeld! Auf den Fahrcheinen heißt es offiziell: Marienburgerstraße — Philadelphia.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 17. September. (Wochenbericht.) Nach die letzten acht Tage sind im hiesigen Getreidegeschäft wieder in durchaus ruhiger Stimmung dahingegangen. Von Weizen hatten wir fortgesetzt eine äußerst knappe Zufuhr, welcher Umstand die jüngsten Notirungen dafür noch weiter behaupten ließ. Roggen war ebenfalls schwer auf Preis zu bringen. Für Hafer zeigte sich nur schwacher Begehr. Buchweizen wurde noch gar nicht und Gerste sehr wenig gehandelt. Napheaten vermochten weiteres Interesse noch nicht auf sich zu ziehen, so daß neue Umsätze darin wiederum nicht vorgekommen sind. Rüböl war eher etwas ruhiger. Rübölchen unverändert. — In Weizen scheint das Geschäft einer Besserung noch immer nicht fähig. Kleien ziemlich gut gefragt.

Köln, 16. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen wenig verändert; ohne Sad die 100 Kil. vorrätig alter W. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Pieserungs-Quantität a 37,5 Kil. die 50 Hiter Nov. (Mittel-Weizen ausgetroffen) — bez., 15,85 B., 15,80 G., März — bez., 16,55 B., 16,50 G. Roggen März mütter; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig alter W. 13,00—13,50 B., hies. neuer 12,00—12,50 B., Pieserungs-Quantität a 34,5 Kil. die 50 Hiter Nov. — bez., 11,40 B., 11,35 G., März — bez., 12,00 B., 11,90 G. Hafer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger W. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen W. 15,50—15,80; Roggen 12,00; Gerste 00,00; Hafer 11,00—11,50. Zufuhr etwa 402 Sad (380 Sad Weizen, 15 Sad Roggen, 7 Sad Hafer).

Köln, 16. Sept. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl mütter; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 25,40 B., per Oct. 24,70—60 bez., 24,60 B., 24,50 G., Mai — bez., 25,00 B., 24,80 G.

Köln, 16. Sept. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 1,80 das Viertel, Hinkel 1,00, Tauben 0,80 das Paar. Feuchthuhn 00,00. Kaninchen 1,00, Fühner 1,50, Enten 2,20, Gänse 4,50 das Stk. Secht 1,00, Kal 1,60, Karpen 0,80, Salm 2,60, Schlein 0,70 das Pfund. Schmalz 0,60, Kalfschmalz 0,60, Hammelschmalz 0,55, Speck geräuchert 0,70, gefälscht 0,60, Schmalz 0,70, Mierenfett 0,40, Zwiebel 0,08 das Pfd. Apfel 8,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 3,50, rote 2,50, Mieren 4,00 die 100 Pfd. Bohnen zum Einmachen 0,09 das Pfd.

Greifeld, 16. Sept. Weizen, schwere Sorte 16,30, mittlere Sorte 15,30, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 12,80, mittlere Sorte 12, —, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15, —, leichte Sorte —. Hafer, schwere Sorte 13, —, mittlere Sorte 12, —, leichte —. Kartoffeln 6,50, Stroh 5,00, Heu 7,50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,50, Schweinefleisch — 60, Hammelfleisch 0,60. Speck 0,70, Butter 1,15. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Berlin, 16. Septbr. Weizen per Sept.-Oct. 146,75. Oct.-Nov. 147,25. Roggen per Sept.-Oct. 109,50. per Oct.-Nov. 110,25. Hafer per Sept.-Oct. 90, —, per Oct.-Nov. 91, —. Rüböl loco 44,50, per Sept.-Oct. 44,30, per Oct.-Nov. 44,30. Spiritus loco 66,60, per Sept.-Oct. 66,50, Nov.-Dec. 66,25.

Stettin, 16. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 148,00, Oct.-Nov. 148,50. Rog. Dec. 151,50, April-Mai 159,50. Roggen per Sept.-Oct. 106,00, Oct.-Nov. 106,50, Nov.-Dec. 108,00, April-Mai 116,50. Rüböl per Aug. —, Sept.-Oct. 45,00, April-Mai 46,00. Spiritus 65,90, Sept. 65,20, Petroleum 10,50. Dec. 98,50. Roggen per Sept.-Oct. 111,50, Oct.-Nov. 111,50, Nov.-Dec. 114,00. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00. M.

Magdeburg, 15. Sept. Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Faß M. 66,60—67,10. Als Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

Antwerpen, 16. Septbr. Petroleum ruhig. St. disp. frs. 15,50 bez., 15,50 B., per Sept. — bez., 15,50 Br., Oct.-Dec. — bez., 15,75 B., per Jan.-März — bez., 15,75 Br. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo. frs. 84, —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 16,75. Woll-Umsatz 272 B. Kurz Köln 124, —.

Paris, 16. Sept. Mehl 12 Marken per Sept. 47,75, do. Nov.-Febr. 47,75, do. Jan.-April 48,10. Weizen per Sept. 21,80, Nov.-

Febr. 21,90, Jan.-April 22,10. Roggen per Sept. 13,50, Nov.-Febr. 13,70, Jan.-April 13,75. Rüböl per Sept. 56,75, Nov.-Dec. 57,75, Jan.-April 58,25. Spiritus per Sept. 43, —, Nov.-Dec. 42,25, Jan.-April 42,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34,80. Rohzucker 88° disp. 31,75.

Havre, 16. Sept. Kaffee per Sept. frs. 106, —, Decbr. frs. 107,25, Mai 1888 frs. 108,50.

Sull, 15. Sept. Feinöl loco 19 fl. 7 1/2 d. Brs. 20 fl., Oct.-Dec. 19 fl., Jan.-April 19 fl. 4 1/2 d. Baumwollöl 21 fl., Sept.-Oct. 20 fl. 9 d., Nov.-April 18 fl. 3 d., rohes 19 fl.

London, 15. Septbr. Schwimmende Weizenladungen angelommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargo.

Newyork, 15. Sept. Baumwolle a. Erf. Dec. 9,24. do. Jan. 9,24. middl. Upland 9 1/2. Petroleum rohes — Pip. line Ger. 74 1/2, raff. 6 3/4, in Philadelphia 6 3/4, Sped. nom., Schmalz (Wilcox) 7,05, auf Erf. Okt. 7,15. Mehl 3,40. Mais 51 1/2. Rother Winterweizen 80 1/2. Weizen per Sept. 79, —, Oct. 79 1/2, Nov. 81 1/2, Dec. 82 1/2. Frühjahr's-Weizen Nr. 2 73 1/2. Havanna-Zucker 4 1/2. Kaffee fair Rio 20, —, good nom., Rio 7 forward f. M. 17,90, do. 3 Mte. 18,25.

Viehmärkte.

Paris (La Billeite), 15. Sept. Zugetrübene waren: 2249 Ochsen 583 Kühe, 260 Stiere, 1455 Kälber, 13923 Schaafe, 8888 Schweine, Verkauf wurden: 2163 Ochsen, 518 Kühe, 204 Stiere, 1305 Kälber, 18077 Schaafe, 3814 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,91—1,48 Kühe frs. 0,80—1,44, Stiere 0,82—1,12, Kälber 1,00—2,00, Schaafe 1,20—1,80, Schweine 1,26—1,46.

Letzte Post.

Berlin, 16. Sept. Gegenüber beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Staatsministers v. Bötticher wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Carlsbader Cur vorzüglich anschlägt und nach einer etwa dreiwöchentlichen Dauer einen völlig befriedigenden Abschluß nehmen dürfte. Eine vierzehntägige Nachcur wird voraussichtlich genügen, so daß der Minister Anfangs October seine Amtsthätigkeit wieder aufnehmen wird.

Stettin, 16. Sept. Der Kaiser begab sich kurz nach 9 1/2 Uhr zum Wandvertreter zwischen den Orten Polchow, Wulso, Warlow und Zrellchow, um dem Wandver beider Divisionen gegeneinander beizuwohnen.

München, 16. Sept. Die Kammer der Abgeordneten beschloß einstimmig, eine Adresse an den Prinz-Regenten zu richten. Die Kammer der Reichsräthe wählte Presshauer zum Vicepräsidenten.

München, 16. Sept. Der Adreß-Ausschuß besteht aus den Herren Burger, Burbaum, Daller, Edinger, Kesper, v. Dv., Reindl, Ruppert, F. K. Schmid, Soden und Wildberger, sämtlich dem Centrum angehörig, dann aus den Herren Alvens, Craemer, v. Fischer, Kellner, Mann, Marquardsen, Julius Müller, Schaub, Wirth und Bucher. Der Brandweinsteuer-Gesetzentwurf wurde in der heutigen Sitzung der Kammer an einen Ausschuß von 21 Mitgliedern verwiesen.

Wien, 16. Sept. Die bulgarische Regierung hat in Ungarn 800 Pferde gekauft und zwei Officiere nach Stuhlweissenburg zur Uebernahme derselben entsandt. Ferner wird aus Pesth gemeldet, daß ein englisches Haus eine Lieferung von Repetirgewehren für Bulgarien übernehme.

Wien, 16. Sept. Nach Berichten, welche dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau über die Cholera in Italien zugehen, sind in Rom in der Zeit vom 12. bis 15. ds. 56, in Messina in der Zeit vom 12. bis 15. ds. 26. Vormittags 253 Cholerafälle vorgekommen; von den letztern nahmen 113 einen tödtlichen Verlauf.

London, 15. Septbr. Die beim Schluß des Parlaments verlesene Thronrede bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als freundschaftliche; sie hofft, der Abschluß einer Convention mit Rußland wegen der Nordgrenze in Afghanistan, welche der Emir willig acceptirte, werde erheblich zu einem dauerhaften Frieden in Centralasien beitragen. Durch die nicht ratifizierte ägyptische Convention werde die der Königin durch Verpflichtungen gegen den Souverain und die Bevölkerung Aegyptens auferlegte Haftung nicht geändert. Die Anwesenheit englischer Truppen sichere Aegypten Wohlthaten und Ruhe und gestatte der Königin, die Bemühungen des Kheibis für die Wohlfahrt des Landes wirksam zu unterstützen.

Die schwierige canadische Fischerei-Frage werde einer Commission von Vertretern Englands und Nordamerica's überwiesen. Die Königin glaubt, daß der lange auf Handel und Industrie lastende Druck eines minder ernten Character anzunehmen beginne. Leider treibe noch keine Minderung der harten Prüfungen der ländlichen Bevölkerung ein. Die Gesetze für Irland würden öffentlich die Wiederherstellung der Ordnung und eine Ermuthigung der Industrie herbeiführen. Die Königin dankt schließlich für die loyalen Ovationen anlässlich ihres Regierungs-Jubiläums.

London, 16. Sept. In der Nähe von Doncaster fand heute ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge mit Vergnügungs-Reisenden statt, wobei gegen 20 Personen getödtet und 70 verletzt sein sollen.

Sofia, 15. Sept. Der Russischer Präfect Mantow überreichte gestern dem Ministerium seine Entlassung, nachdem die Untersuchung über die Beschwerden der fremden Consuln zu Ungunsten des Präfecten ausgefallen war. Die Regierung hat die Depensencensur wieder eingeführt.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 9. Sept.: Anna Christine Hubertine, T. des Tagl. Joh. Hansen. — Am 10.: Anna Maria, T. des Tagl. Josef Pohlen. — Am 11.: Peter Paul, S. des Locomotivheizers Joh. Feld. — Am 12.: Hubert Martin, S. des Conditor's Heinz. — Am 13.: Adam Hubert, S. des Sammetwebers Josef Brandt. — Am 14.: Wilhelm Hubert, S. des Webers Heinrich Kanne. — Am 15.: Wilhelm, S. des Webers Wihl. Schiffer. — Hermann Ferdinand, S. des Locomotivheizers Ferd. Kugler. — Am 16.:

Heirathverhandlungen:

Heinrich Arnold Pindlau, Fuhrmann, und Maria Josephina Huberta Sibilla Meurer, beide von hier. — Anton Hubert Schmitz, Eisenbrecher, von hier, u. Maria Gertrud Jansen, wohnhaft zu Köln. — Franz Heinrich Vogels, Aufschneider, und Maria Catharina Hubertina Boffen, beide von hier. — Heinrich Bernhard Beck, Eisenbrecher, und Anna Maria Weber, beide von hier. — Hubert Jakob Wolf, Fuhrmann, und Maria Sophia Esser, beide von hier. — Heinrich Bachreiter, Schlosser, und Agnes Schmitz, beide von hier. — Peter Wilhelm Hansen, Schneider, und Anna Maria Huberta Wreden, beide von hier. — Wilhelm Josef Pa Ballée, Kaufmann, von hier, u. Huberta

Sterbefälle:

Am 1.: Joh. Kopp, ledig, Fabrikarb., 20 Jahre 8 Monate alt. — Am 2.: Anna Maria Wolf, Cath. des Rentners Jakob Pöhlert, 52 J. — Am 3.: Franz Hermann, 1 M. — Am 10.: Catharina Coomann, 3 M. — Anna Krings, 6 M. — Am 12.: Charlotte Weder, ledig, 76 J. 8 M. — Am 13.: Heinricke Elsner, 3 M. — Adam Zimmer, 5 M. — Am 14.: Hermann Fuß, 2 J. — Stephan Kreger, 7 M. alt. — Am 15.: Joh. Giesen, 4 M. — Am 16.: Catharina Kaus, 3 M. — Sibilla Gustorf, 1 J. 9 M.

Heirathen:

Johanna Gertrud Sommer, wohnhaft zu Münster. — Hermann Josef Fischermann, Brauer, u. Theresia Kollinger, beide von hier. — Theodor Hubert Conrad, Tagl., wohnhaft zu Holzheim, und Ida Rosa Schüren, von hier. — Am 14.: Hubert Wihl. Rosen, Gymnasiallehrer, und Anna Maria Theresia Felger, beide von hier.

Ein erfahrener Schuhmacherge-

felte für dauernde und lohnende Arbeit gesucht von **Joseph Krosch**, Hohlthausen bei Venrath.

Ein fleißiger zuverlässiger Bäcker-

geselle per November gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiges Mädchen, welches

in Küche u. Hausarbeit erfahren ist, auf 1. Oct. gesucht. Wo, f. d. Exp.

Ordentliche Mädchen

finden schöne und dauernde Stellen durch Fr. Wimmer.

lassen Tra-

deren Rind-

W e. P

ihre und

1. Flur

neben

2. Flur

den C

3. Flur

525/40

den an

preffe,

im G

4. Flur

87 M

zu W

5. Flur

Aderla

6. Flur

stellen

7. Flur

Meter,

8. Flur

baum C

9. Flur

mit Ho

ben C

10. Flur

neben

öffentlich auf

Die Einn

siegen bei dem

Einsicht offen.

weyhe nimmt

entgegen.

Neuß, d

Verwandte

traurige Na

liebe Frau

Anna M

geb. A

gestern Aben

vorberitete d

der hl. Sacra

katholischen

von 52 Jahr

schlafen ist.

Um stille T

die trauernd

Busch be

16. Septbr. 18

Die Beerd

quien finden

Uhr in Hemm

Seute Nachm

chen sowie t

ländisches W

ländische Wäde

Peter Josef C

Verzierungsh

Solling. St

wasfen u. A

Bei Einfäuf

wilige 10%

fänger, De

20% Rabatt

Sollinger

Wassenge

Alle Repar

Scheeren, Pisto

gest. bis zum

Fr. P. To

Das in der

Hamthorstraße

sub Nr. 32 ge

Wohnerbe

worin seit l

Bäderei mit g

worden, ist v

sehr günstigen

Näheres in d

Immobilien-Verkauf zu Neukirchweyhe.

Montag den 19. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Wwe. Anton Lingen zu Neukirchweyhe und
deren Kinder, theilungshalber, in dem Locale der Wirthin
Wwe. Peter Gathier daselbst:

ihre sämmtlichen, in den Gemeinden Neuf, Kaarf
und Buderich gelegenen Immobilien, nämlich:

A. Gemeinde Neuf:

- Flur B Nr. 1195/119, im Gesele, Ackerland, 44 Acre 23 Meter, neben Peter Anton Broix und Balthasar Schmitz;
- Flur B Nr. 1196/119, daselbst, Ackerland, 14 Acre 27 Meter, neben Conrad Knops und Balthasar Schmitz;
- Flur B Nr. 768/171, 769/172, 955/327, Flur C Nr. 524/40, 525/40 an der Gasse von Neuf nach Gesele, Hofraum mit den aufstehenden Gebäulichkeiten als Wohnhaus G Nr. 78, Kraut- und Obstgarten, Stallung und Scheune, Hausgarten und Ackerland, groß im Ganzen 31 Acre 95 Meter, eingetheilt in 3 Theilungen;
- Flur B Nr. 782/254, 255, an der Neukirchweyhe, Ackerland, 14 Acre 87 Meter, neben Peter Anton Broix und Michael Joseph Waack, zu Baustellen geeignet;
- Flur B Nr. 1082/269, 270, 322 XIV.55, an der Neukirchweyhe, Ackerland, groß im Ganzen 1 Hectar 34 Acre 43 Meter, neben Johann Fischer und Maria Ramper, eingetheilt in 37 Baustellen;
- Flur B Nr. 841/324, 325, Schmillenberg, Ackerland, 83 Acre 52 Meter, neben Elise Göhen und Franz Josten;
- Flur C Nr. 517/40 Neukirchweyhe, Ackerland, 22 Acre, neben Johann Escher und Johann Peter Breiter, zu Baustellen geeignet;
- Flur C Nr. 550/40, 551/40, Neukirchweyhe, Ackerland und Garten, groß im Ganzen 28 Acre 97 Meter, neben Wilhelm Holter und Heinrich Kruchen, eingetheilt in 2 Baustellen;

B. Gemeinde Kaarf:

- Flur 4, Nr. 202, 657/203, 658/204, 205, Buschhausen, Ackerland mit Holzung, groß im Ganzen 22 Acre 99 Meter, beiderseits neben Carl Joseph Göhen;
- Flur 12 Nr. 99, im Fiebiggrund, Ackerland, 56 Acre 43 Meter, neben Johann Joseph Stäves und Graf von Hoesbroich; öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen. Die Situationspläne über die einzelnen Theilungen und Baustellen liegen bei dem Unterzeichneten, der auch jegliche Auskunft erteilt, zur Einsicht offen. Der Mittheilte, Herr Johann Lingen zu Neukirchweyhe, nimmt bis zum Verkaufstermin auch Gebote unter der Hand entgegen.

Neuf, den 26. August 1887.

Conen, Notar.



Schützenfest zu Wattmannstraße.

Samstag den 17. Sept., Abends 7 Uhr:
Ankündigung des Festes durch
Kanonenendonner.

7 1/2 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag den 18. Sept., Morgens 5 Uhr: Reveille.
Nachmittags 3 Uhr: Antreten sämmtlicher Schützen.
Abholen des Obersten, der Fahne und des Schützenkönigs.

4 Uhr: Große Königs-Parade.

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich.
Montag den 19. Sept., Morgens 5 Uhr: Reveille.
7 1/2 Uhr: Antreten der Schützen zum Abmarsch nach der
Capelle zu Vorst. 8 Uhr: Feierliches Hochamt daselbst für die
Mitglieder des Vereins. Nach demselben: Parade.

Nachmittags 4 Uhr: Antreten der Schützen.

Abholen des Obersten und der Fahne.

Zug durch die Ortschaft.

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich.
Dienstag den 20. Sept., Morgens: Allgemeine Ruhe.
Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Schützen.
Abholen des Obersten, der Fahne und des Schützenkönigs.

Zug durch die Ortschaft.

Darnach: Vogelschießen. Nach Beendigung desselben:
Proclamation des neuen Schützenkönigs.

Derfelbe wird dann im Triumphzuge nach Hause begleitet.
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich.

Im Locale der Wittwe Joh. Ramper Sonntags und Montags
bis 8 Uhr Abends Tanzmusik, später Ball.

Dienstag Abends:
Großer Krönungsball.

Im Locale von Herrn Carl Schriedels Sonntags, Montags und
Dienstags Tanzmusik.

Der Vorstand.

Büttger Kirmes.

Sonntag den 18. und Montag den
19. d., Nachmittags von 4—7 Uhr:

Tanzmusik.

Abends:
BALL.

J. Seitz.

Büttger Kirmes.

Montag den 19. d. Mts.:

Freiball

S. Wehers.

Büttger Kirmes.

Am Sonntag den 18. und Montag
den 19. d. M. findet bei der Unter-
zeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu ergebenst einladet
Wwe. Heinrich Gehlen.

Ball zu Brühl.

Am Sonntag den 18. Septbr. cr.

bei Fritz Neuhäuser.

Sonntag den 18. September cr.

Ball

bei C. Spicker, Buderich.

Schützen - Verein
Buderich.

Sonntag den 18. September:

BALL

bei Wwe. St. Vossen.

Der Vorstand.

Gleiner Schützenverein.

Sonntag den 18. Sept., Abends 8
Uhr, bei Herrn Bernh. Koppers
Generalversammlung.

Rechnungsablage, Unterfest, Auf-
nahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Wevelinghovens Kirmes.

An den drei Kirmestagen findet
in meinem Locale

Concert u. Vorstellung

statt von der beliebten Gesellschaft
Rheinland, 3 Damen, 3 Herren
incl. 2 Komiker, von 11 bis 1 Uhr:

Matinée.

Entrée frei, von 4 Uhr ab Entrée
30 Pfg., wozu freundlichst einladet
Caspar Fester.

Gohrer Kirmes.

An den drei Kirmestagen findet
beim Unterzeichneten

BALL

statt. Es ladet ergebenst ein
Ferd. Aug. Eichhorn.

Am Kirmes-Sonntag den 18. d.
Nachmittags 3 Uhr:

Großes Ringstechen.

Das Comité.

Gohrer Kirmes!

Sonntag den 18., Montag den
19. September:

BALL,

wobei Wein und Flaschenbier verab-
reicht wird. Entrée à Person 50 Pfg.

Heinrich Goergens.

Gohrer Kirmes.

An den drei Kirmestagen:

BALL,

wozu ergebenst einladet
Hubert Köhn
und die Junggesellen.

Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuf: 1) 6 Uhr — Morg. 2) 8 " 05 " 3) 10 " 45 " 4) 12 " 30 Nm. 5) 2 " 25 " 6) 4 " 20 " 7) 6 " 20 "

Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 " 30 " 3) 11 " 30 " 4) 1 " 30 Nm. 5) 3 " 10 " 6) 5 " 10 " 7) 7 " 10 "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6—
Uhr von Neuf und 7,15 von Düsseldorf
aus.

Wevelinghovens Kirmes.

Am 18., 19. u. 20. d. M. findet
bei dem Unterzeichneten Morgens
von 11—1 Uhr:

Frühconcert,

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Garten-Concert und
Tanzvergnügen,

Abends von 8 Uhr ab Sonntags
und Montags:

Ball,

Dienstags:

Festball

statt. Die Musik wird ausgeführt
von der Capelle des Inf.-Regmts.
Nr. 39 in Düsseldorf.

Ausfahrt von hochfeinem
Münchener Löwenbräu.

Es ladet freundlichst ein
F. J. Goppen.

Wevelinghovens
Kirmes.

An den drei Kirmestagen findet
in meinem Saale Nachmittags

Tanzvergnügen

und Abends

BALL

statt, wobei Wein und Bier verab-
reicht wird.

Montags:

Grosser Festball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Wwe. Sub. Weden.

Wevelinghovens
Kirmes.

An den drei Kirmestagen Nach-
mittags von 4 Uhr ab:

Tanz-Vergnügen,

Abends von 8 Uhr ab:

Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein
P. J. Schnorrenberg.

Wevelinghovens Kirmes.

An den 3 Kirmestagen, den 18.,
19. und 20. Sept. findet im Saale

zum deutschen Kaiser

Nachmittags von 4 Uhr an:

Frei-Ball,

von 8 Uhr ab:

BALL

statt. Entrée für Herren 50 Pfg.,
Damen 25 Pfg.

Es ladet freundlichst ein
Ch. Wittges.

Während der Kirmestage.

Wevelinghoven.

Im Locale des Gastwirths Herrn
Fritz Deussen.

Täglich:

Concert und Vorstellung

der bestrenommirten Specialitäten-
Truppe Thalia, bestehend aus 6
Personen, 3 Damen und 3 Herren.

Auftreten des Wiener Salon-
humoristen Herrn Körnli, der
Damen Fel. Wilms, Caspar u.
Sticke, sowie des Directors und
Tenoristen Herrn Forst.

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pfg.
Jeden Morgen von 11 bis 1 Uhr:

Frei-Concert.

Prima Saatrogen u.
prima hiesigen Saat-
weizen

bei Gebr. Hartmann, Oberstr. 95.

Täglich Eingang von Neuheiten

in Regenmänteln, Herbstmänteln, Kindermänteln, Tricot-Cailen, Kleiderstoffen etc.

Ferner offeriren eine große Auswahl

Buxkin-Herren-Anzüge Mark 15, 18, 20, 25, 30, 40 und höher.

" Herbst-Paletots " 10, 12, 15, 18, 20, 30 "

" Knaben-Anzüge " 4, 5, 6, 7, 10 und höher.

Fertige Betten.

1 Oberbett und 2 Kissen mit 12 Pfd. Federn Mark 13,50.

1 2 12 prima Mark 15

sowie Bettfedern, Daunen, Flocken und Pflanzen-daunen zu bekannt billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie und Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.

Neuß, Oberstraße 110. **Gebrüder Hirsch,** Neuß, Oberstraße 110.

Vorgerückter Saison halber
gehe die noch vorräthigen
Sommersachen zu jedem an-
nehmbaren Preise ab.

Die Herren- u. Knaben-Kleider-Fabrik
en gros von en détail

Neuß, Büchel 5. **Abt. Lehmann,** Münsterplatz 15,

bringt ihr Lager bei Eintreffen der Reservisten zu anerkannt aller-
billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache
auf mein größtes Lager in Arbeiterkleidern jeder Art aufmerksam.

Anfertigung nach Maass unter
vollständiger Garantie.

Pius-Verein.

Sonntag, 18. September, Abends 6 Uhr,

Vortrag:

Geschichte des Neußer Waisenhauses.

Hôtel-Restaurant Cummersbach.

Sonntag den 18. Septbr. ev.

Concert.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in
Tuchen, Buxkins, Paletotstoffen,

Kleiderstoffen, Kopftüchern,

Regen- u. Herbstmänteln
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen
und empfehle solche zu den billigsten,
festen Preisen.

Zugleich bringe ich mein Lager in
Seinen, Halbleinen, Gebild, Gar-
dinen, Bettwaaren, Bettfedern,
woll. Decken, Tischdecken,
Flanellen, Wiber etc.

in empfehlende Erinnerung.

Franz Dykhoff,

Oberstr. 114. Neuss, Oberstr. 114.

Gusseiserne Futtertröge, Stallfenster, Stallfän-
len, verzierte Säulen, Karrenschildehen, Rump-
fessel, Regulieröfen, Mantelöfen, geschliffene und un-
geschliffene Kochöfen, Fournaisen, Küchen- u. Haus-
haltungsgeräthe aller Art empfiehlt

R. Broix.

Zum Reinigen Bettfedern u. Daunen
von Saatgut empfehle mein Exieur,
nach der allernuesten Construction
eingerrichtet.
Drees-Mühle-Wevelinghoven.

150 Stück

schöne junge Schweine sind billig
abzugeben auf Hochhof bei Bübe-
rich, 10 Min. von Bahnhof Heerdt.

Pferdeknechte, Küchen- u. Zweit-
mädchen erhalten sofort schöne Stellen
durch Frau Schmitz, Bollstraße 13.

Hierzu ein 2. Blatt und
das Set. Quirinusblatt.

Das Special-Geschäft für Damen-Mäntel

von

Louis Alsberg,

Karlsplatz 18, Düsseldorf, Karlsplatz 18,

empfehlte seine große Auswahl der

Neuesten Regenmäntel,

Eleganten Herbstmäntel u. Paquettes.

Anfertigung nach Maass in vorzüglicher Ausführung.

Sammel-Verein.

Dienstag den 20. September,
Abends 7/9 Uhr.

Bei Gelegenheit der Airmes zu
Bergshäuschen,
Sonntag den 18. d. und folgende
Tage, ist für die der Saison ange-
messenen Speisen u. Getränke bestens
geforgt, wozu ergebenst einlabet
Adrian Alöcker.

Muscheln-Salon.

Täglich von 6—9 Uhr Abends:
frischgekochte Muscheln, per 100
Stück 50 Pfg.

W. H. Kupper.

Frische Muscheln

per 100 Stück 22 Pfg. bei
Jean Rappes.

pr. Pfd. Pfg.
Prima Margarinbutter 55
Margarin-Tafelbutter 70
Bestes hiesiges Schmalz 70
Westfälisches Schmalz 60
Schönes hartes Wurfstett 35
Frische Hühner 65
empfehlte Jean Rappes.

Für Reservisten

empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Ganze Anzüge von schwerem gutem Buxkin,
Herbst- und Winter-Ueberzieher,
Röcke, Hosen und Westen, Arbeitskleider.
Alles in grosser Auswahl und guter Arbeit.
NEUSS, S. Flatau, NEUSS,
Niederstr. 81. Niederstr. 81.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in
Tuchen, Buxkin- und Paletotstoffen

zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche zur
gebilligten Abnahme zu den billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Fr. Ant. Lauf.

Ia. Speck

per Pfund 65 Pfg.
bei 5 " 62 "
" 25 " 60 "
" 100 " 58 "
empfehlte Jean Rappes.

Muscheln 22 Pfg.
Saumöl 1 M.
W. H. Kupper.

Niederlage von Flaschenbier

aus der Brauerei von Julius Koch.
Wwe. Joh. Diders,
Sammlerstraße 10.

Ein tüchtiges Mädchen, welches
in Küche u. Hausarbeit erfahren ist,
auf Oct. gesucht. Grefelderstr. 21.

1 oder 2 möbl. Zimmer zu ver-
mieten. W. f. d. E.

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 15. September.

Zur Branntwein-Einigkeit wird das deutsche Reich am 1. October gelangen. Baden und Württemberg sind schon mit ihrem Verzicht auf das Reservatrecht fertig, die bayerische Kammer wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Courage haben, den Eintritt in die norddeutsche Branntweinsteuer-Gemeinschaft abzulehnen. Die Spiritusfässer bilden also eine neue Säule der deutschen Einheit; vielleicht wird man aus den Bierfässern bald eine zweite neue Säule daneben bilden.

Das neue Branntwein-Gesetz vertheuert den Schnaps recht beträchtlich. Wird es wenigstens die gute Folge einer Verminderung der Trunksucht haben? Viele hoffen es; aber ich möchte vorziehen, die Thatfachen abzuwarten. Diejenigen, welche einmal dem Schnapsgeist sich verschrieben haben, sehen bekanntlich nicht auf den „Kostenpunkt“; sie müssen ihren vollen Rausch haben, und wenn der ganze Wochenlohn darauf geht und Frau und Kinder hungern müssen. Von den Gelegenheitsrinkern, welche theils zur Anregung des strapazirten Körpers theils zu geselligen Zwecken ihr Gläschen leeren, wird freilich ein Theil sich in Folge der höheren Preise einschränken, aber ein großer Theil wird die Mehrkosten aufzubringen suchen, um bei seinen gewohnten Genüssen bleiben zu können.

Der Congreß katholischer Socialpolitiker in Belgien und ein internationaler Congreß jumeist prote stantischer Mäßigkeitsfreunde in der Schweiz haben über die Bekämpfung des Schnapses berathen. Auf der letzteren Versammlung kamen sonderbare Dinge zu Tage. Einige protestantische Theologen vertraten alles Ernstes die Ansicht, daß das Christenthum den Alkohol-Genuss in jeder Form, also auch den Genuss von Bier und Wein verbietet. Es wurde ihnen entgegen, daß Christus der Herr selbst auf der Hochzeit zu Cana den Gästen Wein vorgesetzt habe; aber auch das überzeugte die Eiferer nicht. Ihr Standpunkt hängt mit den leidenschaftlichen Temperenz-Bestrebungen zusammen, die in Nordamerika heimisch sind.

Bei uns zu Lande fällt es natürlich Niemanden ein, Bier und Wein vollständig verbieten zu wollen; man ver-

langt in Bezug auf diese weniger gefährlichen Genußmittel bloß Mäßigkeit, keine Enthaltung. Dagegen wird auch unter den einheimischen Mäßigkeitsfreunden immer noch darüber gestritten, ob es besser sei, für volle Enthaltung vom Schnaps oder bloß für Mäßigkeit im Genuß Propaganda zu machen. Mir scheint, daß die Vertreter der beiden Theorien sich auf dem Boden der Praxis leicht vertragen könnten. Wo die persönlichen und sachlichen Verhältnisse der Art sind, daß die volle Enthaltung durchführbar erscheint, da ist diese Radicalkur gewiß vorzuziehen; z. B. in gut disciplinirten Fabriken, wo die Prämie für Nicht-Schnapsrinker sich zugkräftig erweist. Es wird aber immer eine Menge von Leuten geben, die man nicht zu einer nachhaltigen Enthaltung bringen kann; da muß man schon froh sein, wenn Pflicht- und Ehrgefühl soweit gewekt werden, daß der unmäßige Genuß unterbleibt. Die Verhältnisse, aus denen sich die Schnapspest entwickelt, sind so verschiedenartig, daß sie sich nicht unter eine einzige Schablone bringen lassen.

Wie schwer es ist, sich auf diesem Gebiete sicher und genau zu orientiren, sieht man an der sonderbaren Erscheinung, daß Manche den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Zahl der Schnapschenken und der Größe des Uebels entschieden in Abrede stellen. Natürlich mit Hilfe von statistischen Zahlen, die Alles beweisen können. Die Trugschlüsse wurzeln in der Verkenntung der örtlichen, wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse, die hier obwalten. Die Zahl der Schenken und Kleinhandlungen für Schnaps macht es nicht allein aus; wenn in dem Ort A. das Schnaps-saufen zur allgemeinen Unruhe geworden ist, so wird doch in einer Schenke mehr Völlerei herrschen, als in drei Schenken des nächsternen Ortes B. Aber keine Zahlenunterschiede können dagegen aufkommen, was der gesunde Menschenverstand und die tagtägliche Erfahrung uns zeigen, daß auch hier die Gelegenheit Diebe macht und daß im Allgemeinen zwei Schnapschenken mehr von diesem Gift vertreiben, als eine. Wer die Gewohnheiten der Trinker beobachtet, begreift sofort, daß es so sein muß. Jede Schenke sammelt sich ihren Kundenkreis, und je schärfer die Konkurrenz ist, desto mehr muß der Wirth bemüht sein, 1) Kunden heranzuziehen und zu fesseln und 2) sie möglichst stark auszubeten. Man kann im Allgemeinen sagen: Je kleiner die Kneipe ist, desto intensiver wird getrunken. Der Wirth, seine Angehörigen

und die dienenden Geister wissen die Gäste zu veranlassen, „immer noch Einen“ zu trinken. Die Vertraulichkeit wächst in den kleinen Schenken schnell, so daß auch die Gäste untereinander sich zum Trinken animiren. Es ist so „gemüthlich“ dort, daß man sich doch wirklich „nicht lumpen lassen“ darf.

Gäbe es statt der vielen kleinen Kneipen bloß eine große, so wäre das Verhältniß zwischen Wirth und Gästen und Stimmung und Ton unter den letzteren ganz anders. Bei dem größeren Verkehr fällt die persönliche Anregung fort, und der Wirth und seine Leute sind auch nicht veranlaßt, für ein weiteres Gläschen sich ins Zeug zu legen. Bei einer solchen Concentration des Kneipenwesens fällt ferner der Anreiz zur sog. „Bier- oder Schnapsreise“ fort; gerade das Bummeln von einer Kneipe in die andere, welches nicht bloß vollendete Trunkenbolde lieben, sondern aus Neugier, Geselligkeitstrieb oder Geschäftsrücksichten auch manche sonst ordentliche Leute betreiben, führt zu unmäßigem Genuß und übergroßen Ausgaben.

Nach meiner Ansicht fällt noch ein Umstand sehr in's Gewicht, der gewöhnlich zu wenig beachtet wird. In einem großen sauberen, gut ventilirten und hell erleuchteten, hübsch ausgestatteten Ranne fühlt sich die Unmäßigkeit nicht wohl; in engen, dumpfen, dunkeln, schmutzigen Kneipen dagegen fühlt sich der Saufstüchtige ungenirt und „wie zu Hause.“ Diese Erfahrung kann man übrigens nicht bloß bei den Schnapsrinkern machen. Warum genießen auf dem Biergebiete die sog. „Luftbichten“ Kneipen so großes Ansehen? Dem rechten Biertrinker ist am wohlsten, wenn Alles in drangvoller fürchterlicher Enge zusammengepöckelt, wenn die Luft von Rauch-, Athem- und Bierqualm dick zum Schneiden geworden und die Hitze „taum zum Aushalten“ ist. Die modernen Bierpaläste mit guter Ventilation findet er „dwar sehr schön“, aber nicht so „gemüthlich“, wie seine alten Kneipenbuden. Da kam man doch viel besser „in Zug!“

Die Sache erklärt sich aus einem ästhetischen und einem physischen Grunde. Das Schöne weckt die edlen, das Häßliche die unedlen Instinkte. In einem schönen Raum hält sich auch der Flegel möglichst ordentlich, namentlich, wenn er sieht, daß die Andern es auch so machen; in einem häßlichen und schmutzigen Raume läßt er sich gehen. Selbst der Trunkenbold fühlt den unangenehmen Contrast, der zwischen der Erscheinung eines Besoffenen und der hübschen Umgebung

Söbhenluft

von Gary Grob.

(Fortsetzung.)

Gräfin Irene dachte und dachte, was das wohl für ein Schicksal gewesen sei, das den Mann, der vermutlich bessere Tage gesehen hatte, vielleicht einst auf einem Theater glänzte, von Stufe zu Stufe in seine jetzige erbärmliche Lage gebracht hatte.

Da zog ein kleiner Vorfall ihre Aufmerksamkeit nach einer anderen Seite. Gräfin Lucie kam mit Josephine eben von ihrem Spaziergang zurück und wollte in das Haus eintreten, dessen Eingang mit Zuschauern verstellt war. Da trat eine blasse Frau ihr entgegen, die einen Teller zum Einsammeln des Geldes in der Hand hielt. Ueber den bunten seidnen Lappen ihres Costüms trug sie einen verblissenen Shawl, den sie fest an sich zog, vielleicht mehr um ihre lächerlichen Gewänder zu verdecken, als um sich vor der Kälte zu schützen. Als sie den Teller vor Gräfin Lucie hielt, die ihre Börse zog und mit Josephine sprach, sah Gräfin Irene, wie die Frau zusammenfuhr und den Teller aus ihrer Hand fallen ließ. — Die Geldstücke rollten zu Boden, und mit einem Fluche eilte der Chef der Bande drohend auf die Frau zu, die theilnahmslos stehen geblieben war, während einige Umstehende die zu Boden gefallenen Münzen hilfsreich aufsaugten.

Der Anblick Luciens, die wie schügend die Hand erhob und Josephine befahl, ein Goldstück auf den Teller zu legen, schüttelte die bleiche Frau vor thätlicher Mißhandlung. Mit tiefen Verbeugungen dankte die dunkellockige Frau für die reiche Gabe und verzog darüber des Bornes über das Ungescheh, das sie veranlaßt hatte.

Gespannten Antlitzes sah Gräfin Irene ihrer Cousine entgegen, die gleich darauf in ihr Zimmer trat.

„Was ist geschehen? Was erschreckte das bleiche Weib so sehr?“ rief sie ihr entgegen.

„Was wird geschehen sein?“ lautete die unmutige Antwort Luciens. „Es fiel mir auf, als das Weib den Teller vor mich hielt, daß sie eine äußerst feine, zartgeformte Hand hat, und da ich ihr ins Angesicht sah, das zwar abgemagert und vergrämt ist, aber schön gewesen sein muß, fiel mir auch in den Augen und besonders in dem Ausdruck des feinen Mundes und in der Art, wie sie den Kopf neigte, eine gewisse Bornehmheit auf, vielleicht nur so, weil sie im Contrast stand mit dem Anzuge und den theatralischen Manieren der andern.“

„Ich war ungeschickt genug, laut zu denken und sagte

mehr zu mir selbst als zu Josephine auf französisch: Was für ein feines Aussehen hat doch diese Frau; trotz der Fehlen könnte man sie für eine vornehme Dame halten oder doch denken, sie sei eine solche gewesen. Da sieht die Person, die ihre Augen gefenkt hatte, mich plötzlich mit einem so erschreckten Blick an, daß ich selbst zusammenfuhr, und begreift, daß sie mich verstanden hatte. — Zugleich ließ sie den Teller fallen, worfür ihr abgelenkter Mann je fast geschlagen hätte. Vielleicht war das Ganze ihr abgetarntes Wandver; ich ging richtig in die Falle und langte tiefer in den Beutel, als ich sonst gethan hätte. Von solchem Volke wird man oft genug getäuscht.“

„Das glaube ich hier nicht,“ sagte Gräfin Irene gedankenvoll. — „Mir fiel auch die Frau schon vorhin auf. Ich hatte sie aus den Augen verloren über dem ebenso widerwärtigen als auffallenden Menschen, der die Bande commandirt. Du sahst ja, daß sie Dich verstand, und Du sprachst französisch.“

„O, ich bitte Dich, beste Irene, mache Dir nur nicht in aller Eile einen Roman zurecht, sonst interessirst Du Dich mehr für das Gefindel, als es werth ist. Was ist denn auch dabei, wenn sie französisch verstand? Diese Leute ziehen ja überall herum; zudem sind es Italiener, denen Französisch leicht verständlich ist. Vermuthlich hat die Person früher Theater gespielt und sich die Märs von vornehmen Damen gemerkt.“

Nach diesen Worten wollte Gräfin Lucie ihr eigenes Zimmer aufsuchen. An der Thüre wandte sie sich noch einmal gegen ihre Cousine, die wieder aus dem Fenster blickte: „Du thatest wohl besser, Irene, zu Bett zu gehen,“ sagte sie herb; „jedenfalls rathe ich Dir, Dich nicht mehr mit dem Zuschauen dieses erbärmlichen Zeugens abzugeben. Die Burschen bereiten eben ein sehr grausames Spiel vor, und das könnte Dich aufregen.“

„Bon!“ murmelte Josephine, als die Thüre sich hinter Lucie schloß; „da hat sie mir wieder einen Rath gegeben, der nun erst recht nicht befolgt wird. Wenn nur nicht immer ich es ausbaden müßte, läge mir nichts dran. Aber nun wird meine Gräfin ganz gewiß zusehen, sich fürchtbar aufregen, heute Nacht kein Auge schließen und mir alle 10 Minuten einmal läuten.“

Gräfin Irene hielt in der That den Blick beharrlich auf den improvisirten Circus gerichtet; dort wurde soeben ein großes Brett aufgestellt, daneben ein Schmel, auf den man viele scharfe Messer mit langer Klinge und schweren Hefen legte; diese mußte der dunkellockige Mann prüfend durch und über die glatte mit heißer Stimme an, daß nun er selbst ein Meisterstück ausführen werde, welches alle Zuschauer

ins höchste Erstaunen versetzen müßte. Jetzt entstand eine kleine Bewegung unter dem Publicum, und in den Kreis trat ein niedliches Mädchen von etwa 8 Jahren. Es war in ein knapp anliegendes Gewand von dunkelblauem Sammet mit hellen Schlitzen gekleidet und grüßte anmuthig, als es sich vor dem Brett aufstellte. Ueberrast von der wunderbaren Schönheit des Kindes stieß Gräfin Irene einen leisen Ruf aus, der Josephine an's Fenster lockte, von wo sie gleichfalls bewundernd nach dem Kinde blickte. Es war von äußerst geschmeidigem Wuchs, schlank und von vollkommenem Ebenmaß der Glieder. Das Gesichtchen, das lieblichste Oval, das man denken konnte, umgab eine Fülle herrlicher blonden Locken, die auffallend genug zu den großen schwarzen Augen standen, über denen seine leichtgeschwungene Augenbrauen sich hinzogen, die tadellos schönen, zarten Züge, ihre blendend weiße, rosig angehauchte Gesichtsfarbe, der kleine, liebliche Mund, der sich zu lächeln bemühte, das feine Kinn mit dem Gräßchen, und die anmuthige Erscheinung contrastirten ebenso mit dem ersten Ausdruck der dunklen Augen, die zaghaft und leidvoll unter den langen Wimpern hervorsahen.

„Ein Ideal Correggios!“ rief Gräfin Irene. „Sahst Du je ein schöneres Kind, Josephine? Siehst Du, so sehen die Engel aus, die einer der größten italienischen Meister unzähligmal hervorzauberte, aber keiner ist so herrlich, wie dieses Kind. Wie kam das engelschöne, süße Wesen in diese Gesellschaft?“

„Vermuthlich ist es das Kind jener bleichen Frau, die vorhin so erschrock. Auch sie muß schön gewesen sein.“

„Ach nein; sie ist dunkel an Haar und Teint und gar nicht dem herrlichen Geschöpf ähnlich. Aber sieh nur, was jetzt geschieht. O der Abscheuliche! Er wird das Kind mit seinen Messern tödten!“

Aus der Hand des dunklen Mannes schwirrte soeben eines der langen Messer und schlug mit der scharfen Spitze dicht neben der rechten Schläfe des Kindes in das Brett; ein zweites flog an die linke Seite, ein drittes, ein viertes folgte, immer mehr wurden mit sicherer Hand geworfen und umstarrten bald des Kindes schönes Haupt, das die Augen sanft senkte und leise bebte, aber nach jedesmaligem Wurf ein schwaches Lächeln versuchte und einen Moment die Lider erhob, die erschreckt sich rasch wieder senkten. — Mit wachsender Spannung sah Gräfin Irene auf das Kind, und Josephine ebenfalls, von dem Anblick erfasst, vergaß ihrer Herrin, deren bleiche Züge sich vor Erregung der Angst rötheten.

Jetzt befahl der Mann dem Kinde, die Arme horizontal auszubringen. Messer flogen um die zarten Schultern, unter und über die nackten Arme. Keins fehlte, obgleich sie so dicht neben den Muskeln in das Brett fuhren, daß die sich

besteht; er verschwindet lieber, ehe er sich in einen Zustand verlegt, der hier nicht am Platze ist. Nun kommt ein körperlicher Zustand hinzu. Heiße, verdorbene Luft macht „durftiger“, als frische und reine. Erstere reizt die Schleimhäute im Munde und Gasse, erzeugt so immer neuen Durst, der allen Befeuchtungsversuchen widersteht, da die Ursache des Reizes nicht beseitigt wird. Darum schwört der Trinker darauf, daß es in den kleinen dumpyen Kneipen viel besser schmecke, als in den großen, und doch ist der Stoff in den ersteren meist schlechter. Die Luftatmosphäre, in welcher sich der Trinker niedergelassen, täuscht ihn obendrein über seine „Leistungsfähigkeit“; erst wenn er herauskommt, wird er sich seiner Unmöglichkeit recht bewußt.

Angehts dieser Sachlage preise ich auf alle Zahlentabellen, welche nachweisen sollen, daß auch bei verminderter Kneipenzahl die Trunksucht blühen kann; so wie die deutschen Verhältnisse liegen, glaube ich sicher, daß die Beschränkung der Kneipenzahl, insbesondere die Beseitigung der kleinen Schnapskeltern, bedeutend zur Beschränkung der Unmäßigkeit beitragen würden. Die Wirtthe spielen freilich in der politischen Agitation eine große Rolle, und es ist wohl möglich, daß auch aus diesem Grunde die deutsch-freimüthige Presse für die ungehemmte Entwicklung des Schankgewerbes eintritt. Aber zum Glück sind wir doch in Deutschland nicht in der Lage, wie die Politiker in Belgien, welche in den Ausschüssen geistiger Getränke 1/4 ihrer Wählerzahl verehren müssen. Und wenn es auch bei uns so wäre, so müßte man doch im Interesse der Allgemeinheit und besonders der zunächst bedrohten arbeitenden Klassen für eine tüchtige Verminderung der Schenkeconcessionen das Wort ergreifen. Ob man die im Besitze befindlichen bloß auf den Aussterbeetat setzen oder ob man „fürchterliche Musterung halten und alle, welche irgendwie auf die Unmäßigkeit speculiren, möglichst bald ausmerzen soll, ist eine Frage zweiter Ordnung. Zunächst müßten Gesetzgebung und Verwaltung sich darüber klar werden, daß in Zukunft nur so wenig Kneipen als möglich bestehen und die gesundheitlichen und sittlichen Ansprüche an dieselben möglichst hoch gespannt werden sollen.

Aber kann es zu einer ernstlichen Bekämpfung der Brauntweinpest kommen, wenn sowohl die Reichskasse, als auch die Privatkasse der einflussreichen Brennerzunft auf den Fortbestand des Schnapsburses in so hohem Grade angewiesen sind? Wer von der Trunksucht leben muß, eignet sich schlecht zu einem Vorkämpfer der Mäßigkeit.

„Die deutschen Katholiken in Trier“

Ist der Titel eines Artikels des „Moniteur de Rome“, worin die Haltung des Katholikentages in Trier das verdiente Lob erhält. Das römische Blatt bemerkt zunächst, man hätte Grund gehabt, mit Spannung dem Congresse entgegenzusehen, weil es ungewiß war, ob in dieser Versammlung der Krieg oder der Friede proclamirt würde, die frühere Einigkeit aufrecht erhalten oder sich Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten geltend machen würden. Diese Fragen hätten sich die Gegner der Katholiken am Vorabend der Eröffnung des Congresses vorgelegt, wären aber in ihren Erwartungen bitter getäuscht worden, da seit 1848 die Congresse constant ihrem Programm: die Werke des Glaubens, der christlichen Nächstenliebe zu fördern, die Einrichtungen für Wissenschaft, Kunst und gegenseitige Hülfe zu vervielfältigen und den katholischen Gedanken im Allgemeinen zu concentriren, treu

schwingernden Feste sie berührten. Das Kind hielt still, aber es ward sichtlich müde. Die Händchen zitterten und ein langer stehender Blick schloß auf die bleiche Frau, die dem Kinde gegenüber stand und kein Auge von ihm wendete. Sie rief halblaut einige Worte dem Mann zu, der unmutig den Kopf schüttelte und ein anderes Messer warf, das neben dem Hals der Kleinen in das Brett schlug. Stärker wurde das Zittern, und die Frau trat ängstlich einen Schritt näher; ihre Hände hoben sich dem Manne bittend entgegen. — „Fort mit Dir! Vogelscheuche!“ schrie dieser wild und schlug in blinder Wuth mit der linken Faust nach dem Weib, während er die Rechte erhob, um abermals ein Messer zu werfen. Aber das Kind, das den Schlag sah, der seine Mutter traf, schrie wild auf und machte eine Bewegung gegen sie, gerade als das Messer tausend die Luft durchschnitt, aber diesmal — sei es, daß der Gaukler unsicher gezielt, sei es, daß die Kleine ihre Stellung zu sehr verändert hatte, diesmal fuhr die scharfe Spitze nicht sogleich in das Brett, sondern streifte den Hals des Kindes, wo sie eine Pulsader durchschnitt. Ein vielstimmiger Beifall ertönte, als in weitem Bogen das Blut aus dem Halse des Kindes aufsprang und die Nächststehenden mit einem rothen Strahl übergoß, und in einem Nu war die kleine Scene ein Schauspiel unfähiger Verwirrung. Die Mutter war auf ihr Kind losgestürzt und suchte es aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, einige Personen eilten ihr zu Hülfe, während der Gaukler, der die That verübt, sich so rasch wie möglich entfernte.

Josephine bemerkte ihn, als er eben hinter einem Schuppen verschwand. „Er entflieht, der Mörder entflieht!“ rief sie. Sehen Sie doch, Frau Gräfin, gewiß ist das Kind getödtet, und er macht sich aus dem Staube!“

Aber die Gräfin, antwortete nicht, und erst jetzt bemerkte das Kammermädchen, daß seine Herrin ohnmächtig in ihren Beihülfe zurückgefallen war. — Erschrocken eilte Josephine ihr zu Hülfe, es gelang ihr aber nicht, so rasch die Bewußtlosigkeit ins Leben zurückzurufen, wie auch alles Klingeln noch längere Zeit Niemand herbeirief, denn alle waren durch das Ereigniß auf dem Platz vor dem Hause gefesselt. Nicht einmal Gräfin Lucie war im antiken Zimmer, und Josephine fühlte sich doppelt berechtigt, dieser abermals die Schuld an dem Unfall der Gräfin zuzuschreiben. „Hätte sie nicht wieder unzeitig ihren Rath erteilt, so wäre meine Dame wohl selbst der Sache müde geworden. So geht es aber immer, und das Einmischen kann sie doch niemals lassen. — Jetzt liegt es wieder an mir, die Gräfin zu pflegen, und wer weiß, auf wie lange.“

(Fortsetzung folgt.)

geblieben wären. Der „Moniteur de Rome“ fährt dann fort: „Was gestern das Ideal gewesen, wird es auch morgen sein. Welches auch immer die politischen Ereignisse sein mögen, welche sich entrollen, sei es, daß der Krieg wüthet oder daß das Herannahen des Friedens sich bemerkbar macht, die deutschen Katholiken halten diese unveränderliche Fahne über allen Wechselfällen der Dinge stets hoch. Es ist wahr, daß diese Manifestationen mehr oder weniger Glanz und Feierlichkeit erhalten können. Unruhen erheben sich manchmal in den auf's Beste functionirenden Organisationen. Unsere Gegner haben gehofft, daß eine Verschiebung eintreten würde, als logische und natürliche Konsequenz der Vorgänge des laufenden Jahres. Nun, der 34. Congreß hat diese eifigen Hoffnungen vernichtet. Der Congreß ist eine Demonstration gewesen, wo keine Widerrede laut wurde, eine imposante Kundgebung, ein unbestrittenes Zeugniß der Selbstverleugung und der Harmonie der Katholiken. Das Comité hat mit einem Scharsinn und mit einer weisen Vorsicht seine Pflicht gethan, die nur Lob verdienen. Von allen Punkten Deutschlands sind die Führer und die Truppen herbeigeeilt, um zum Gebäude der religiösen und socialen Restauration den Grundstein zu legen. Der Jubel hat vielleicht die Erwartung übertroffen und der Congreß ist in Bezug auf das Prestige in nichts hinter den glänzenden Versammlungen der früheren Jahre zurückgeblieben. Bischöfe, Priester, Laien, Führer, Soldaten haben in der Gemeinsamkeit der Empfindungen und Ideen die großen Interessen der Kirche und der Gesellschaft — so lauten die Worte des Telegramms vom Cardinal Rampolla — erörtert. Es waren 1516 active Mitglieder, 1450 Theilnehmer, 4020 Anwesende, im Ganzen 7986 Besucher: eine Zahl, welche beider ist, wie alle Worte. Der Gedanke der Einheit und einer hierarchisch-harmonischen Action ist das hervorstechende Zeichen der Versammlung gewesen. Resolutionen, Reden, Arbeiten, alles hat dieses fruchtbringende Kennzeichen getragen. Kein Zwiespalt, kein Zutrüben. Man hat constatiren können, daß die Arbeiten und Resolutionen mehr wie in den vorhergehenden Jahren den Character einer wunderbar schnellen Erledigung getragen haben. Dieses Bestreben hat sich sogar in den Zustimmungsschreiben der abwesenden Bischöfe kundgethan. Was die katholische Partei auszeichnet, ist der in bedeutendem Maßstab geübte gesunde Sinn der Entsagung, welche aus den Quellen der Religion und der Unterordnung unter die kirchlichen Behörden geschöpft wird. Die Geschichte verzeichnet Beispiele innerer Spaltungen in der Kirche gerade zu Zeiten, wenn nach einer langen Verfolgung der Friede wie eine Morgenröthe besserer Zeiten sich erhebt.

Die Liebe zum Papste Leo XIII. und das Vertrauen zu seiner Weisheit, die sich bei ihm mit großer Besorgniß paart, die Ergebenheit gegen die Bischöfe, die Anhänglichkeit an die Führer, das Festhalten an den Principien und den Programmen, der Einklang der Ideen und Arbeiten, die Unterordnung der persönlichen Sympathien unter die allgemeinen Interessen, die Begeisterung, der Glaube, die Disziplin — alle diese großen Eigenschaften bilden das ruhmreiche Merkmal der abgehaltnen Versammlung. Ist hieraus nicht ein Beispiel von weiterer Tragweite zu constatiren, ein Beispiel der Weisheit und Opferwilligkeit für Alle? Muß man dieses inmitten der Wechselfälle der Ereignisse stets unentwegt festgehaltene Streben nicht bewundern? Aus allen Stimmen und Erörterungen des Congresses ergibt sich als leitender Gedanke: was wir gestern gewesen sind, sind wir auch heute und werden es auch morgen sein. Es giebt kein Zurückweichen, es gibt nur Fortschritt, Entwicklung, stufenweise und harmonische Vervollkommenung. Die Parteien sind wie die Völker und die Individuen, unbeflegbar, groß; ohne schwach zu werden, sind sie durch den Feuerofen der Prüfung gegangen. Der Congreß hat Beweise von seinem gewöhnlichen Tact gegeben. Alle politischen Fragen sind mit ängstlicher Sorgfalt ausgeschlossen worden. Das ist eine große katholische Versammlung, eine Erörterung rein religiöser und socialer Fragen. In dieser Hinsicht haben die Katholiken es verstanden, mit einem lobenswerthen Scharfsinn, sich die Ideen, welche Leo XIII. in der Regierung der gesammten Kirche leiten, sich zu eignen zu machen. Die Uebereinstimmung ist hier zwischen dem Briefe des Papstes, der Depesche des Cardinals Rampolla, den Briefen der Bischöfe und den Ausführungen der Redner eine vollständige. Mgr. Morum, die bischöfliche Seele dieses von auswärts zusammengekommenen Concils, hat die Versammlung in der richtigen Tonart und dem vollständigsten Gleichgewicht gehalten. Von Anfang an hat der sympathische Prälat mit seinen so ausdrucksvollen und enthusiastischen Worten, worin eine bildreiche Sprache sich mit einer kraftvollen dialectischen Gedankenentwicklung verbindet, die Geister auf die reinen Höhen des Glaubens und der christlichen Nächstenliebe erhoben. Keine Anspielung auf die gegenwärtige Politik, kein Angriff auf die Regierung oder auf einzelne Personen: es war die reine und einfache Bethätigung der katholischen Principien und der Cultus der Liebeswerke. In glücklicher Weise hat man den Namen des Kaisers mit demjenigen Leo XII. in Verbindung gebracht. Man hat den Verdiensten beider um den Frieden Anerkennung gezollt. Herr v. Gruben hat sogar den religiösen Character des Herrn v. Bismarck hervorgehoben. Diese Entschiedenheit des Temperamentes, diese edle und christliche Haltung, diese Mannhaftigkeit in der Fassung, nöthigen Achtung ab und spornen zur Nachahmung an. Derselbe Geist des Evangeliums hat die Versammlung hinsichtlich der Protestanten befeelt. Man hat kein Wort des Tadels oder des Vorwurfs gehört, keine Beschuldigung, keine Verdamnung. Und doch fehlen durchaus nicht die Motive hierzu. Gerade in letzter Zeit hat Wiederaufleben der Leidenschaft unter dem Banner des „Evangelischen Bundes“ den Sectengeist und den confessionellen Haß zum Kampfe gegen das Papstthum und die Kirche in Preußen vereinigt. Wer erinnert sich nicht der Schmähungen, die in dem letzten protestantischen Congreß laut wurden? Welch padender Contrast zwischen der humanen Denkungsweise der Einen und den Invektiven der Anderen. Wo ist der Geist des Evangeliums? Ein englischer Protestant sagte unlängst, was ihn dazu gebracht, sich vor den Katholiken in Acht zu nehmen, sei die Zankucht gewesen, welche sie

gegenüber den römischen Katholiken zur Schau trugen. Die Tüchtigkeit wie die Wahrheit geht nicht in Protesten gegen Andere auf: Sie ist Erleuchtung, Kraft, Mannesmuth. Die deutschen Katholiken denken mit Recht, daß ihr Einfluß in der Disciplin, der politischen der religiösen und socialen Erziehung seine Wurzel hat und nicht in ruheloser Insultirung und negativer Protestation. Diese edle Haltung ehrt nicht nur den Geist christlicher Toleranz und apostolischer Milde der Besucher des Katholikentages, sondern sie zeugt auch von ihrer Klugheit und Geschicklichkeit. Unsere Action steht in directer Uebereinstimmung mit unserem Character.

Taucherarbeiten im Rheinstrom.

Dem Schiffsahrt treibenden Publikum sind die Fährlichkeiten des Rheinstromes wohlbekannt, und es gibt daher mit Eifer auf die Risse und Klüppen Acht, welche dem Schiffe großen Schaden zufügen können. Aber trotz aller Vorsicht lassen sich Unfälle auf dem Rheine doch nicht vermeiden, und nicht selten kommt es vor, daß ein Frachtschiff auf Klippen läuft, eine Leckage erhält und mit der Fracht im Strome versinkt. Der Schaden ist dann meist bedeutend, und dazu kommt dann noch, daß solch ein versunkenes schweres Frachtschiff ein Hinderniß für die Schiffsahrt bildet. Es gilt also, in dem Falle des Verlorengehens eines Frachtschiffes die Fracht zu bergen, dann aber auch das Schiff wieder zu heben und flott zu machen. Diese sehr zeitraubende, mühselige Arbeit wird u. a. von Tauchern besorgt, welche mit dem Bergen der Ladung und dem Zottmachen der Schiffe gut Bescheid wissen. Von diesen wurde z. B. im vorigen Monat das bei Boppard gesunkene, mit Eisenzeug beladene Frachtschiff „Zung Johann“ gehoben und flott gemacht. Eine neue Arbeit erwartet die Taucher jetzt wieder, da bei Ehrenthal bei St. Goar ein schweres, mit Eisenketten beladenes Schiff gesunken ist, dessen Hebung um so schwerer zu bewerkstelligen sein wird, als ein Theil dieses Schiffes erst unter dem Wasser abgeprengt werden muß. Die Arbeiten können jedoch jetzt noch nicht vorgenommen werden, da der Wasserstand des Rheines noch zu hoch ist, erst wenn z. B. der Pegel in Coblenz 1 Met. 90 Centim. zeigt, wenn die starke Strömung des Rheines bei Ehrenthal sich bei niedrigem Wasserstand etwas vermindert hat, kann die Arbeit in Angriff genommen werden.

Die Taucher bedienen sich bei ihrer Arbeit des bekannten Taucheranzuges aus wasserdichtem Stoffe, setzen einen aus Metall gefertigten Helm auf, welcher mit der Luftpumpe durch Schläuche verbunden ist, ergreifen dann die Signalleine und steigen in das Wasser. Die zum Athmen notwendige Luft wird ihnen durch die Luftpumpe, welche zwei Mann bedienen, zugeführt. Wehe jedoch, wenn diese mit dem Pumpen ausgehen oder die Pumpe verläßt, der Taucher wäre unrettbar verloren. Doch zum Glück kommen Unfälle fast gar nicht vor, da die Luftpumpe vor Beginn der Arbeit sorgfältig geprüft wird und die dieselbe bedienenden Leute gewissenhaft ihren Dienst versehen, weil sie wissen, daß bei Nichterfüllung ihrer Obliegenheit ein Menschenleben auf dem Spiele steht.

Der Taucher begibt sich nun im Wasser zu dem gesunkenen Schiffe und sieht zu, wie geholfen werden kann. Soll die Ladung geborgen werden, so wird diese Arbeit zuerst verrichtet, die Ladung wird in eiserne Kisten geworfen; ist ein solcher voll, so gibt der Taucher das Signal zum Aufziehen, und die Ladung wird nach oben befördert.

Die Arbeitszeit eines Tauchers dauert dann gewöhnlich drei Stunden hintereinander, für einen Tag jedoch nie mehr als 6 Stunden. Ist das Schiff von der Ladung befreit, so wird dasselbe zum Zottmachen hergerichtet.

Bei Holzschiffen, welche eine Leckage erhalten haben, wird diese mittelst Werg fest verdichtet, um das Schiff herum an dessen Seiten wird eine Wand von Brettern bis über das Wasser ragend angebracht, aus dem Schiffsraume wird das eingedrungene Wasser herausgepumpt und so das Schiff zum Steigen gebracht.

Die Leckage eiserner Schiffe, welche meist in einem Bruche der Wandung besteht, wird dadurch verdichtet, daß auf den Bruch Specieiten und hierauf Bretter gelegt werden, welche man dann fest anspreizt.

Von Interessantem unter dem Wasser, von dem Characteristischen, wie es Schiller in seinem Gedichte „Der Taucher“ beschreibt, kann ein Taucher des Rheines nur wenig mittheilen. Die im Helme angebrachten Ausgucke, kleine Scheiben aus Glas, gestatten ihm, bei klarem Wasser nur zwei Meter weit zu sehen, bei trübem Wasser aber kaum einen. Das Wasser zeigt sich im Sommer in mattschwarzer, im Winter hingegen in schöner hellgrüner Färbung. Von den Fischen bemerkt der Taucher im Sommer sehr wenig, da sie sich meist an der Oberfläche des Wassers halten, im Winter jedoch sieht er sie häufig am Grunde des Flusses unter großen Steinen oder in den Gesteinsritzen liegen. Große Barben kann der Taucher dann mit Leichtigkeit fangen.

Einer der Taucher, welcher zur Zeit vielfach mit der Hebung der gesunkenen Schiffe beschäftigt ist, ist Hr. Mich. Schula aus Fankel bei Cochem. Dieser war in früheren Jahren Bernsteintaucher an der Ostsee und hat dort mehrmals recht ansehnliche und theuere Stücke Bernstein vom Meeresgrunde zu Tage gefördert. Ende der 70er Jahren zeigte sich das Bernsteinfischen nicht mehr lohnend, und er gab es daher auf. Zu derselben Zeit bedurfte man aber seiner zu einer anderen schweren auszuführenden Arbeit. Zwischen Leipzig und Riesa war eine eiserne Brücke, über welche zwei Eisenbahngleise führten, eingeführt und mittelst Dynamit mußten umfassende Sprengungen im Wasser vorgenommen werden. Diese Arbeiten führte er kaltblütig, ja wie man sagt, mit bewunderungswürdiger Ruhe aus, denn das Umgehen mit schweren Dynamitpatronen konnte bei Außerachtlassen einer Vorsicht sehr gefährlich werden. Als die Arbeiten beendet waren, bedurfte man seiner Dienste wieder am Rhein, da bei Köln ein Schiff mit Steinen gesunken war. Dies war am Rheine das erste Schiff, welches er flott machte. (Cobl. Btg.)

Bef
Am 14
Schalter-
Regensch
worden.

Der un
hierdurch
4 Wochen
Postamt
Regensch
falls nach
Einsendun
Postdirect
Neuß.

Lan
zu 2
Mittwoch

Nach
läßt Herr
auf'm Bri
Neuß an
9 fette Ja
2 M.
Bader
2 M.
2 Ba
3 M.
in 3
149 S
3 M.
161 S
136 S
1 M.
112 S
Neuß.

Mo
zu 2
Donnerst

lassen die
Hülfe in
derich ge
Credit ge
2 tra
rige
nete
jähr.
Föhle
Wahst
3 la
Jaud
hölzer
Kleine
schöne
Schäl
Pferd
Stau
Biehl
Näch
Wag
12 w
mobe
Kleid
Sesse
Defen
Wrin
Butt
Witt
Neuß.

Blech
zu 2
Am Mit

M
läßt de
Schloss
ner Woh
halber:

sein
Don
Me
öfer
und
Br
Ka
fest
tun
fer
Ed
Öffentlich
Wevel

Schau trugen. Die in Protesten gegen Mannesmuth. Die ihr Einfluß in n und socialen Er- gelosier Insultierung Haltung ehrt nicht apostolischer Milde sie zeugt auch von re Action steht in haracter.

Einfluß.

sind die Fährlich- es gibt daher mit welche dem Schiffe Fracht im Strome deutend, und dazu es schweres Fracht- det. Es gilt also, Frachtschiffes die ist wieder zu haben uende, mühselige welche mit dem in der Schiffe gut im vorigen Monat beladen gewesene flott gemacht. Eine der, da bei Gren- schienen beladenes o schwerer zu be- Schiffes erst unter die Arbeiten können n, da der Wasser- st wenn z. B. der t. wenn die starke ich bei niedrigem die Arbeit in An-

beit des bekannten setzen einen aus it der Luftpumpe dann die Signal- um Athmen noth- ampe, welche zwei wenn diese mit sagte, der Taucher e kommen Unfälle Beginn der Arbeit bedienenden Bate te wissen, daß bei schenleben auf dem

zu dem gesunkenen n kann. Soll die Arbeit zuerst ver- geworfen; ist ein al zum Aufziehen,

dann gewöhnlich g jedoch nie mehr Ladung befreit, so

halten haben, wird Schiff herum an tern bis über das räume wird das so das Schiff zum

t in einem Bruche get, daß auf den gt werden, welche

von dem Character- „Der Taucher- s nur wenig mit- le, kleine Scheiben nur zwei Meter inen. Das Wasser unter hingegen in schen bemerkt der sich meist an der jedoch sieht er sie n Steinen ober in der Taucher dann

vielfach mit der gt, ist Hr. Mich. war in früheren hat dort mehr- Vernstein vom der 70er Jahren lohnend, und er urkte man aber fuhrenden Arbeit. ene Brücke, über tärzt und mittelft im Wasser vorge- kaltblütig, ja wie e aus, denn das onnte bei Außer- werden. Als die r Dienste wieder men gesunken war. es er flott machte. (Gobl. Btg.)

Bekanntmachung.

Am 14. d. M. ist in dem hiesigen Schalter-Vorstr ein alter Panella- Regenschirm herrenlos vorgefunden worden.

Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Postamt zur Empfangnahme obigen Regenschirms zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Einfindung an die Kaiserliche Ober-Postdirection erfolgt.

Neuß, den 16. September 1887.

Kaiserliches Postamt.

F. B.

Klostermann.

Land-Verpachtung zu Waderich-Brühl.

Mittwoch den 28. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr.

läßt Herr Carl Esser, Sattler auf'm Brühl, bei dem Wirth Fr. Neuhäuser daselbst, öffentlich auf 9 feste Jahre verpachten:

- 2 M. 113 A. Ackerland auf der Waderich-Brühl,
- 2 M. 90 A. ditto daselbst, in 2 Parzellen,
- 3 M. ditto im großen Waderich-Brühl, in 3 Parzellen,
- 149 A. ditto auf der Waderich-Brühl,
- 3 M. 46 A. ditto daselbst, in 2 Parz.,
- 161 A. 30 F. ditto daselbst,
- 136 A. ditto auf'm Kniekamp,
- 1 M. 44 A. do. im Schakerfelde,
- 112 A. ditto am Willer.

Neuß. Brandenbergs, Notar und Justizrath.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Waderich-Brühl.

Donnerstag den 29. Sept. c., Morgens 9 Uhr.

lassen die Erben von Fr. Franz Hülfert in dessen Sterbehause zu Waderich auf'm Brühl öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

- 2 tragende belg. Zuchtschafe, 5 und 11 Jahre alt, eine 7-jährige für jedes Geschlecht geeignete Percheron-Stute, ein 1 1/2-jähr. und zwei 1/2-jähr. belg. Fohlen, 1 milchgebende Kuh, 3 Mastschweine;
- 3 lange Karren, Schlagkarre, Zauchkarre, eiserner und 3 hölzerne Pflüge, Rottege, 3 kleine, 2 eif. Eggen, 2 Walzen, Schleife, einreihige Schaufelmaschine, Extirpator, Balance-Schälplung, 2 Pferderechen, Pferde-Geschirr, Wannenmühle, Staubmühle, Wadgeschirr, franz. Viehstall, Kartoffelquetsche, Häckselmaschine, 2 geschlossene Wagen, 1 Chaise;
- 12 vollständige Betten, Commoden, Waschtische, Conjols, Kleider- und andere Schränke, Sessel, Stühle, Tische, Bänke, Defen, Lampen, Wasch- und Bringmaschinen, Milchgeschirre, Butterfaß, Waagen mit Gewicht, Bütten, Tonnen, Eimer etc.

Neuß. Brandenbergs, Notar u. Justizrath.

Eisen- und Blechwaaren-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 21. Sept. c., Morgens 10 Uhr.

läßt Herr Joseph Beyvers, Schlosser zu Wevelinghoven, in seiner Wohnung daselbst verziehungshalber:

- seinen sämmtlichen großen Vorrath an Eisen- und Blechwaaren darunter Kochöfen, Mantelöfen, Lackirte und verzinkte Kochtöpfe, Bratpfannen, Wasserkessel, Kaffeekannen, Sepen, Viehkessel, alle in der Partheilung gebräuchlicher Artikel, ferner sämmtliche Bau- u. Schreiner-Artikel.

Öffentlich auf Credit verkaufen. Wevelinghoven. Borren, Notar.

Immobilien-Versteigerung zu Wevelinghoven.

In Sachen der Erben und Rechtsnachfolger der zu Wevelinghoven verlebten Eheleute Conrad Schoenen und Gertrud Schulten, als: 1. Ehe- und Ackerleute Wilhelm Joseph Koch und Maria Anna Gertrud Schoenen, Wittve von Peter Forst, beide zu Wevelinghoven; 2. Wittve Heinrich Clouth, Anna Christina geb. Schoenen, geschäftlos zu Wevelinghoven; 3. Ehe- und Ackerleute Kolhas und Sophia Schoenen, Wittve von Leonard Krah, beide zu Altrath; 4. Eheleute Acker Wilhelm Vogts und Christina geb. Vitus, ohne Geschäft, beide zu Kleinbroich; 5. Hubert Vitus, Acker zu Wevelinghoven, in eigenem Namen und als Gegenvormund des nachgenannten minderjährigen Hermann Vitus; 6. Benedict Vitus, ohne Geschäft, früher zu Kleinbroich, jetzt zu Wevelinghoven wohnend; 7. Catharina Vitus, Magd zu M.-Glabach; 8. des minderjährigen Hermann Vitus, Bierbrauerlehrling zu M.-Glabach, über welchen der daselbst wohnende Reisende Johann Augsberger die Hauptvormundschaft führt und der ebenda wohnende Wirth Wilhelm Greiß als Pfleger bestellt ist; 9. der minderjährigen Kinder der zu M.-Glabach verlebten Eheleute Heinrich Augsberger und Gertrud Vitus mit Namen a) Catharina, b) Gertrud und c) Heinrich Augsberger, alle ohne Geschäft und gesetzlich bei dem obgenannten Johann Augsberger als deren Hauptvormund wohnend, über welche Minderjährige der zu M.-Glabach wohnende Wirth Ulrich Meyro die Gegenvormundschaft führt, sollen durch den unterzeichneten, zu Wevelinghoven, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnenden königlichen Notar Joseph Michael Borren auf Grund Beschlusses des königlichen Vormundschaftsgerichtes zu M.-Glabach vom 25. August dieses Jahres

am Dienstag den 6. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Locale der Wirthin Wwe. Beden zu Wevelinghoven,

die nachbeschriebenen im Kreise Grevenbroich, in den Gemeinden Wevelinghoven und Varrenstein gelegenen Immobilien unter Zugrundelegung der unten erwähnten Lage, öffentlich an den Meistbietenden gegen längere Zahlungsstermine veräußert werden.

A. Gemeinde Wevelinghoven:

Nro. der Flur	Parzelle	Flurabtheilung	Kulturart	Größe	Grenznachbarn	Lage
				Hect. Are Met.		
D	454	auf'm Ränchenader	Ackerland	76 33	Joh. Forst und Kirchenland	1800
B	791	am Weg von Varrenstein nach Langwaden	"	61 19	Christ. Rottmann und Knoppsfad	900
	1026 524	auf'm Birzenberg	"	32 54	Con. Conrads und Carlen	600
D	665	im kleinen Zehnten	"	38 03	Schäfer und Leufgen	750
B	554	am Kölnnerweg	"	16 33	Koch und Becker	300
B	786	am Krebsbusch	"	47 56	Areß und Nährmeister	900
D	730. 731	am Zehntwege	"	21 82	Schoenen und Leufgen	750
B	571. 572	auf'm deutschen Acker oder der lange Morgen	"	66 31	do. und Verschiedene	2100
"	1097 561	am Zehntwege	"	24 18	Forst und Sohns	1200
"	1085 596	am Krebsbusch	"	71 76	Gelten und Spids	
"	650. 651.	am Heierweg	"	1 44 13	Carlen und Glasmacher	800
"	1059 649.	Diese Parzelle ist in 4 Abtheilungen eingetheilt:				800
		Abtheilung I,				800
		" II,				800
		" III,				800
		" IV,				900
D	420	im Bagwaderzehnten	Ackerland	34 35	Hamacher und Hüfen	600
G	256	im untersten Bend	Wiese	51 74	Wilms, Graben und Verschiedene	450
H	819/221	daselbst und an der alten Erft	"	41 50	Rottmann und alte Erft	90
"	109	im Mittelbend	"	14 38	Schorn und Vogel	470
"	108-III 148	Beesterkamp	Holzung	37 08	Ohligs und Graben	
D	981/566	am Kölnnerweg	"	38 07	Krüll und Kölnnerweg	220
		Diese Parzelle ist ebenfalls in 4 Abtheilungen eingetheilt:				180
		Abtheilung I,				180
		" II,				180
		" III,				300
		" VI,				2400
"	220. 221	Wevelinghoven a. d. Kölnnerstraße, Haus-Nr. 86 und Garten	"	4 31	Wittges und Marx	700
"	222. 223. 224	daselbst, Haus-Nr. 85, Stallung, Scheune, Hofraum und Garten	"	11 10		
"	225. 226	daselbst, Garten mit aufstehendem Schuppen	"	6 39		

B. Gemeinde Varrenstein:

O	324/222	in der Wolfskauf		32 88	Wingerath und von Boeslager	500
---	---------	------------------	--	-------	-----------------------------	-----

Wevelinghoven, den 16. September 1887.

Der königliche Notar: Borren.

Capitalien,

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt. Wevelinghoven. Borren, Notar.

Mobilarverkauf zu Elfen.

Dienstag den 20. Sept. cr., Morgens 9 Uhr.

läßt Frau Wwe. Mich. Koch zu Elfen, in ihrer Wohnung zu Elfen, Haus- und Wirthschaftsgeräthe aller Art:

- Tische, Stühle, Kanapees, Schränke, 1 Säulen- und 1 Kochofen, 2 Bettstellen mit Bettzeug, 1 kupfernen Wasserkessel, 1 Ladengestell, Porzellan, Gläser, Kupfer, Zinn, Gardinen, Tischdecken, Brandholz, Schanzen etc.

Öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamp.

Capitalien verschiedener Größe ist gegen gute hypothetische Sicherheit auszuleihen beauftragt.

Neuß. Cremer, Rechts-Anwalt.

Ein 3/4 Monate altes Fohlen steht zu verkaufen bei Jos. Hambloch in Holzbüttgen.

Ein starker Junge, der gleich verdient, in einer Brauerei u. Mälzerei gesucht.

Hamm 249.

Verkaufs-Anzeige.

Die beiden Häuser, herrührend von Geschw. Fischer, und das Erbe Hed, alles zusammen liegend, ca. 13 Morg. groß, in der Gemeinde Fischeln, nahe der Düsseldorf-er Straße, sind im Ganzen oder getheilt aus der Hand zu kaufen. Näheres bei Gerh. Hamacher in Fischeln.

Ackergut,

ca. 63 Morgen groß, mit neu erbauten Gebäulichkeiten, 1/2 Stb. von Neuß, 1/2 Stb. von Düsseldorf entfernt, ist billig zu verkaufen. Antritt kann sofort erfolgen. Off. u. O. 340 a. d. Annonc.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Ein Schmiedegessele und Lehrling gesucht von Joh. Schelen in Widdeshoven.

Ein tüchtiger Schmiedegessele gesucht von Herm. Conrath, Schmiedemeister in Rommerskirchen.

Ein erfahrener Schuhmacher-gessele findet dauernde Arbeit bei Lambert Wolf, Anstalt bei Vuyheim.

Ein erfahrener Hufschmiedegessele gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung gesucht von S. Hochhausen in Ameln.

Ein Schreiner-gessele gesucht. Joseph Klöven, Karst.

Buchhandlung

Für meine Mitte September zu erscheinende

suche ich zwei tüchtige, solide und streng ehrliche Leute als Ausläufer. Dieselben müssen mit den Ortsverhältnissen sowohl, als auch mit denen der Umgegend durchaus vertraut sein.

Neuß. Robert Schnura, Buchhandlung, Büchel 31.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht. N. Simons, Neuß.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für das Comptoir eines hiesigen Fabrikgeschäftes gesucht.

Anerkennung unter R 2 an die Expedition dieser Zeitung.

Brauerlehrling

gesucht, der gleich verdient. Bon wem, sagt die Exp.

Vierdefnecht

für Feldarbeit, mit guten Kenntnissen, auf 1. October gesucht. Woltershof, Heerdt.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe

sofort gesucht. F. Hartes, Grefeld.

Ein tüchtiger, nur mit gut. Zeugnissen versehener 1. Pferdebedient zum sofort. Eintritt gef. W., f. d. E.

Ein Wäckerlehrling sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein braver Junge als Wäckerlehrling gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Ein Wäckerlehrling auf dem Lande gesucht. Wo, sagt die Exp.

Mittagsstisch

für zwei Gymnasialisten. W. f. d. E.

Mädchen, welche das Gravatten-Nähen erlernen wollen, gesucht.

Gebr. Saarbourn.

Ein Mädchen zur Aushilfe gesucht. S. Girsch, Canalstr.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen per 1. October gesucht, welches gut kochen kann und die Hausarbeit versteht. Von wem, sagt die Exp.

Frauen und Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Nach kurzem Anlernen hier in meiner Fabrik kann die Arbeit zu Hause ausgeführt werden. Dauernder Tagesverdienst bis 1 1/2 Mark ermbiligt. Wilhelm Seiler, Köln, Weichershof 2 a, durch's Thor.

Empfehlung.
 Bringe hiermit meine
**Colonial- u. Porzellanwaaren-
 Handlung**
 in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung bester
 Waare bei billigsten Preisen.
 Grevenbroich (neben dem Ständehause).
Jos. Busch.

Specialität:

Achtung!
Wichtig für Hausfrauen!
 Anerkannt bestes und billigstes
 bisher unübertroffenes
**Wasch- und
 Reinigungsmittel**

ist nur „Gustav Müller's Seifenpräparat
 oder Waschpulver.“
 Dieses Seifenpulver ist frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifen-
 den Bestandtheilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, auch ohne
 Bleiche, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
 Mein echt zu haben in den Colonialwaaren-Handlungen der Herren:
 Joh. Becker, Emil Emonds,
 F. W. Cremer, Gebr. Kufmann,
 Elbern-Ostermann, Willemis & Bremen.

MEY'S berühmte Stoffkragen.
 Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,
 denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben
 also genau das Aussehen von Leinen-
 kragen; sie erfüllen alle Anforder-
 ungen an Haltbarkeit, Billigkeit,
 Eleganz der Form, bequemes
 Sitzen und Passen.
 Jeder Kragen
 kann
 eine Woche
 lang getragen
 werden.
 FRANKLIN
 Dtsd. M. - 80.
 LINCOLN B
 Dtsd. M. - 85.
 HERZOG
 Dtsd. M. - 85.
 WAGNER
 Dtsd.-Paar M. 1.20.
**Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
 Neuss:**
 Jac. Hub. Ermbter, Neustrasse 17.
 von Harenne & Co., Krämerstrasse 7.
 M. J. Tonet, am Markt.
 Peter Schneegans, Rheinstrasse 25.
 Frau Hch. Gerstenkämper, Niederstrasse 6,
 oder direct vom
 Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte allein
 echte und heilkräftige
**A. W. Bullrich'sche
 Universal-Reinigungssalz**
 verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden
 und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.
 Es ist in Packeten zu 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfund mit Gebrauchs-
 Anweisung ausschliesslich zu haben in Neuss bei **Eugen
 Moubis** in Firma **Wilh. Jos. Cremer** Nachfolger, **Max
 Schmitz jr.** und **Friedr. Wilh. Cremer**, Büchel 10,
 in Gustorf bei **Jos. Löwenthal**, in Zons **J. B. Scheidt**,
 in Grevenbroich bei **Jul. Katten**, in Hochneukirch bei **Frau Th.
 Claus**, in Wickrath bei **H. Kremer**, in Neurath bei **Wwo.
 Pet. Nussbaum**, **Arn. Weitz** in Kirchherten, Hauptnieder-
 derlage für Rheinland, Westfalen und Holland **J. W. Becker**
 Emmerich a. Rh.

**Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
 A. Wunderwald.**
 Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.
Stroh
 Ein Posten von 20 Mille guter
 Cigarren zum Preise von 22 und
 23 Mark pr. M. abzugeben.
 Ein schönes Zimmer an eine stille
 Person zu verm. Büttgerstr. 60.

Verlegte mein
photographisches Atelier
 von Crefelderstrasse 26 in mein neu erbautes Haus
Crefelderstrasse 17a,
 meinem bisherigen Geschäft gegenüber.
 Da ich das Atelier zugleich ganz neu errichtet habe, so glaube ich
 allen höheren Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können.
 Mich bestens empfehlend, zeichne
 mit Hochachtung
F. Jaehne.

Als neu, einfach, billig und unübertrefflich empfehle ich die
Sagonia-Drillmaschinen
 ohne Säbssel, ohne Schöpfräder, für alle Fruchtgattungen und Samereien;
 einzigste Maschine, welche auf unebenem Terrain gleichmäßig streut, dies
 ohne Regulirvorrichtung. Ferner empfehle ich neueste verbesserte
 Schläuche Düngerkreuzer, Ketteneggen, Schäl- und Saat-Pflüge, Becker's
 Wannenmühlen, Ransome'sche Docomobilen und Dampfdruckmaschinen etc. etc.
 Prospekte gratis und franco.
F. A. Herbortz in Köln,
 Maschinenfabrik u. Eisengießerei.

**Drogen-, Colonial-, Material- und
 Farbwaaren-Handlung.**
 Geschäftslocal mit Wohnung zu mietben resp. bestehen-
 des Geschäft zu übernehmen gesucht. Franco Offerten sub
 X. 100 an die Expedition d. Btg.

**Montag den 19. Sept.,
 Dienstag den 20. Sept.
 u. Mittwoch den 23. Sept.
 bleibt unser Geschäft
 feiertage halber ge-
 schlossen.**
Gebr. Hirsch,
 Neuf, Oberstrasse 110.

Hoher Feiertage wegen
 bleibt mein Geschäft nach-
 sten Montag und Dienstag
 geschlossen.
 Grevenbroich.
L. Goldstein

**Montag den
 19. u. Dienstag den
 20. September curr.
 bleibt mein Geschäft
 Feiertags halber ge-
 schlossen.**
Adolph Hirk,
 Grevenbroich, Steinweg 5.

Schulbücher
 für Elementar- und höhere
 Schulen,
 nur in soliden Einbänden,
 ferner sämtliche sonstigen
 Schulutenfilien empfiehlt
 zu den
billigsten Preisen
 Neuf.
J. van Haag,
 Buchhandlung.

Mein in Stürzelberg gelegenes
 Gut, bestehend in Wohnhaus mit
 Scheune, Stallung etc., 13 Mor-
 gen Wiese, 20 Morgen Ackerland,
 (guter Qualität), ist per 1. Novbr.
 zu verpachten.
Jos. Gabes,
 Düsseldorf, Elisabethstrasse 59.
 Ein großes Wohnhaus, in zwei
 Wohnungen eingetheilt, einzeln oder
 zusammen zu vermieten. Antritt
 sofort.
Wolter Schnabel
 in Neukirchen-Gülchrath.

375000 Thaler
 zu miedr. Bins zur Hyp. auch in Ab-
 schnitten für jetzt oder später auszu-
 thun. Anträge mit Ret.-Marke zu
 richten an **Adolf Mack**, Köln,
 Voigteistr. 13.
 Ein schönes Zimmer an eine stille
 Person zu verm. Büttgerstr. 60.

**Räselab,
 Räsefarbe**
 in frischer und vorzüglicher Qualität
 bei **Fr. Wilh. Cremer**, Neuf.

**1887er
 Victoria-Erbsen**
 in vorzüglicher Qualität em-
 pfehlen waggon- u. sackweise
Gmans & Kortens.

**Glas- und Porzellan-
 Waaren**
 zu bedeutend ermäßigten
 Preisen empfiehlt
J. A. Willichs,
 Wevelinghoven.

Farben,
 trocken und fertig in Del-
 gerieben, Firnisse, Fuß-
 bodenlack, Leinöl, Terpen-
 tinsöl, alle Sorten Vorsten-
 und Saarpinsel, alles in
 bester Qualität zu den bil-
 ligsten Preisen, empfiehlt
J. A. Willichs,
 Wevelinghoven.

Lilienmilch-Seife
 von Carl John & Co. Köln.
 ist vermöge ihres hohen Gehalt an
 Iris-Wurzel-Extract die einzige Seife,
 welche zur Pflege und Erhaltung eines
 schönen Teints unerlässlich ist; a Stück
 50 Pfg. zu haben in Neuss bei **F. H.
 Hömberg**, in Grevenbroich bei
Jos. Busch.

**Stiften- und
 Breitendreschmaschinen,**
 als die besten anerkannt, neueste Ver-
 besserung, mit Göpel, von 200 M.
 an und höher. Gebrauchte alte Ma-
 schinen werden sehr billig abgegeben.
 Beste Wannenmühlen, Zerschne-
 pen vorrätig unter Garantie in der
 Maschinenfabrik
Jos. Derichs, Wevelinghoven.

Meine Patent-Trieurs-Ma-
 schine zum Reinigen der Frucht
 von Unkrautsaameien steht be-
 reit. Nur ein Mann kann die
 Maschine bedienen und dadurch
 billiger.
W. Schnabel
 in Neukirchen.
 1a. Saatroggen zu haben.
J. Wilms, Kaarst.

Nettesheim-Krevelaer.
 Am Mittwoch den 21. September,
 gleich nach der um 6 Uhr stattfin-
 denden hl. Messe geht die Prozession
 von Nettesheim zur Station Dor-
 magen und fährt von dort 9¹² nach
 Krevelaer und andern Tages des
 Mittags wieder zurück. Man wolle
 sich bei den Brudermeistern anmelden.
 Fremde können sich anschließen.

**Wallfahrt
 nach Krevelaer.**

Samstag den 1. October Morgens
 7 Uhr 30 Minuten wird die Pro-
 zession der Pfarre **Wesburg** nach
 vorherigem Hochamte mit Segen
 mittels eines Ertrages, unter Be-
 gleitung eines Geislichen, nach **Re-
 velaer** fahren und am folgenden Tage
 Nachmittags 4 Uhr zurückkehren.
 Der Fahrpreis beträgt ab **Wes-
 burg** M. 3.50, von **Harff** M. 3.30,
 und sind die Billete am Tage vor-
 her bei den betreffenden Stationen
 zu lösen, um die nöthigen Wagen an-
 geben zu können.
 Es ist ungewiß, ob am Tage selbst
 noch Billete zu dem ermäßigten Preise
 ausgegeben werden.
 Der Präfect: **W. Cremer.**

Gewerbeschule
 zur Erlernung aller weiblichen
 Handarbeiten.
 Die Schule bezweckt, die Töchter
 aller Stände in den für das häus-
 liche Leben notwendigen und nüt-
 zlichen Handarbeiten zu unterrichten.
 Es wird noch besonders darauf auf-
 merksam gemacht, daß dem **Hand-
 nähen, Flick- u. Stopfen** große
 Sorgfalt zugewendet wird. Am 1.
 Octbr. beginnt ein neuer Curfus in
 allen feinen weibl. Handarbeiten,
 sowie im **Wäscheschneiden, Kleider-
 machen, Bügeln, Glanzbügeln u.
 Wäschemachen.**
 Schulpflichtige Kinder können Mitt-
 wochs und Samstags Nachmittags
 von 2-4 Uhr Handarbeitsunterricht
 erhalten. Auswärtigen Schülerinnen
 bewilligt die kgl. Eisenbahndirection
 75% Preisermäßigung, auch können
 dieselben auf Wunsch als Pensionäre
 in der Familie aufgenommen werden.

Margaretha Otten,
 Vorsteherin,
 Neuf, Hammthorschule.

Jeeländer Saatroggen
 zu haben auf **Kallenhof.**

Grabmonumente
 Kreuz- und Grabkissen
 in grünem, blauem, schwar-
 zem und rothem **Schmitz**,
 Marmor u. Granit, so-
 wie **Abelsfänger Sand-
 stein** in großer Auswahl
 liefert billigst
S. Platen, Crefeld,
 Gladbacherstrasse 60.

So lange der Vorrath reicht, gebe
 ich die aus dem Gelegenheitskauf
 herrührenden diebesicheren u. feuer-
 festen

Geldschränke
 mit Stahlpanzerung zu jedem nur
 eben annehmbaren Preise ab.
 Preistafeln und Zeichnungen franco
 zu Diensten.
S. J. Belz,
 Düsseldorf, Wallstr. 35.

Fertige **Rienholz-Zimmerthü-
 ren** von 3 und 4 Füllungen em-
 pfehlen billigst
Bippmann & Furthmann
 Düsseldorf, Oststr. 126.

Nicht zu übersehen!
 Flechten auch Geficht- u. Bart-
 folg brieslich
Joseph Kulla,
 Elberfeld, Fourniersgasse 11.